



Denkmalpflege Graubünden / Amt für Kultur

Tgira da monuments dal Grischun / Uffizi da cultura

Servizio monumenti dei Grigioni / Ufficio della cultura

Inventarliste der schutzwürdigen Ortsbilder, Gebäudegruppen und Einzelbauten

Gemeinde Zillis-Reischen

Definitive Version 5. März 2019

Inhalt der Inventarliste

Die Inventarlisten werden gestützt auf Art. 4 und 24 lit. a des Gesetzes über den Natur- und Heimatschutz im Kanton Graubünden vom 19. Oktober 2010 (Kantonales Natur- und Heimatschutzgesetz, KNHG; BR 496.000) erstellt und geben einen Überblick über das potenziell schutzwürdige Baukulturerbe des Kantons Graubünden. Sie umfassen schutzwürdige Ortsbilder, Gebäudegruppen und Einzelbauten innerhalb der Bauzonen sowie national und/oder kantonale formell geschützte Bauten innerhalb und ausserhalb der Bauzonen. Auch Bauten, die nicht in der Inventarliste aufgeführt sind, können mögliche Schutzobjekte sein. Dies betrifft insbesondere Bauten ausserhalb der Bauzone.

Die Inventarliste beinhaltet:

- Schutzwürdige Ortsbilder in Anlehnung an das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS)
- Schutzwürdige Baugruppen und Einzelbauten verschiedener Bautypologien aller Baupochen bis ins Jahr 1990: Wohnbauten, Sakralbauten, Gastronomie- und Tourismusbauten, Geschäfts- und Dienstleistungsgebäude, landwirtschaftliche Nutzbauten, Industrie- und Gewerbebauten, Bahn- und Verkehrsbauten, Tief- und Infrastrukturbauten, Militär- und Verteidigungsanlagen, Öffentliche Anlagen und dgl.

Auswahlkriterien

O: Ortsbildprägende Bedeutung (hoher Lagewert)

H: Historische Bedeutung (sozialgeschichtliche Relevanz, Zeitzeuge, Erinnerungswert betreffend historischer Ereignisse oder Personen und Seltenheitswert)

A: Architektonische Bedeutung (typologischer, architekturgeschichtlicher oder baukünstlerischer Wert)

S: Bedeutende historische Bausubstanz

U: Charakteristische Umgebung (wertvolle, für die Wirkung des Objekts relevante Umgebung)

Vorgehen

Fachleute der Denkmalpflege Graubünden sichten Grundlagen wie früher erstellte Inventare, Fachliteratur und Archivmaterial gemäss der Auflistung auf Seite 3. Zusammen mit Augenscheinen vor Ort bilden diese den Ausgangspunkt für die Objektauswahl. In einem weiteren Schritt wird die Auswahl mit Ortskundigen besprochen. Die Besichtigungen beschränken sich auf Augenscheine von aussen.

Gerne stehen wir Ihnen bei Fragen zur Verfügung.

Denkmalpflege Graubünden



Simon Berger
Kantonaler Denkmalpfleger



Christian Stoffel
Bauberater



Laura Greminger
Wiss. Mitarbeiterin

Verwendete Grundlagen

Allgemeine Grundlagen

Archiv der Denkmalpflege Graubünden, Chur.

Batz Hans: Die Kirchen und Kapellen des Kantons Graubündens. Band 1–8, Chur 2003–2005.

Clavadetscher Otto P., Meyer Werner: Das Burgenbuch von Graubünden, Zürich 1984.

Denkmalpflegerisches Inventar der militärischen Hochbauten (HOBIM), Kanton Graubünden, hrsg. von Armasuisse Immobilien, Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Bern 2008.

Dosch Leza: Bautenverzeichnis 1800–1970, Chur 2005.

Dosch Luzi: Die Bauten der Rhätischen Bahn. Geschichte einer Architektur von 1889 bis 1949, Chur 1984.

Historisches Lexikon der Schweiz [<http://www.hls-dhs-dss.ch/index.php>].

International Council on Monuments and Sites: ICOMOS-Verzeichnis historischer Gärten und Anlagen in der Schweiz, Auszug Kanton Graubünden, Bern 2004/2005.

Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), hrsg. vom Bundesamt für Kultur (BAK), Bern.

Poeschel Erwin: Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden. Bände I–VII, Basel 1937–1948.

Poeschel Erwin: Das Bürgerhaus im Kanton Graubünden, I.–III. Teil. In: Das Bürgerhaus in der Schweiz. Bände XII, XIV, und XVI, Zürich 1923–1956.

Schweizerisches Inventar der Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung (KGS), hrsg. vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS), Bern 2010.

Seifert-Uherkovich Ludmila, Dosch Leza: Kunstführer durch Graubünden, Bern/Zürich 2008.

Simonett Christoph: Die Bauernhäuser der Schweiz. Graubünden, Band I–II, Basel 1965–1967.

Gemeindespezifische Grundlagen

Gemeinde Zillis-Reischen. Inventar der bedeutenden Einzelbauten. Stauffer Studach AG, Chur 1992.

Mani Benedict u.a.: Heimatbuch Schams. Cudasch da Schons, hrsg. vom Komitee für die Fünfhundertjahrfeier, Chur 1958.

Joos Christian u.a.: Schamserbuch. Cudesch da Schons, 2017 (aktualisierte und korrigierte Auflage).

Siedlungsinventar Reischen, Gemeinde Zillis-Reischen. Denkmalpflege Graubünden, Reischen und Chur 2008.

Unterlagen zuhanden der Gemeinde

- Merkblatt zur Inventarliste
- Inventarliste
- Pläne zur Inventarliste
- Erläuterungen zum Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS)
- Auszug aus dem ISOS, Version 1989.



Merkblatt zur Inventarliste

In Art. 4 des Gesetzes über den Natur- und Heimatschutz im Kanton Graubünden vom 19. Oktober 2010 (Kantonales Natur- und Heimatschutzgesetz, KNHG; BR 496.000) ist das **Kantonale Inventar** der schutzwürdigen Ortsbilder, Gebäudegruppen und Einzelbauten verankert. Dieses wird in einem zweistufigen Verfahren erstellt:

1. Es werden **Inventarlisten** über das gesamte Kantonsgebiet (eine Inventarliste pro Gemeinde) erstellt. Die Inventarliste enthält schutzwürdige Ortsbilder, Gebäudegruppen und Einzelbauten und deren Umgebung innerhalb der Bauzonen sowie national und/oder kantonale formell geschützte Objekte innerhalb und ausserhalb der Bauzonen.
2. Es werden **Gebäudeinventare** zu einzelnen Bauten erstellt. Diese beinhalten die Schutz-begründung und den Schutzzumfang.

Die Inventarlisten ergeben zusammen mit den Gebäudeinventaren das Kantonale Inventar. Auch Bauten, die nicht in der Inventarliste aufgeführt sind, können mögliche Schutzobjekte sein. Dies betrifft insbesondere Bauten ausserhalb der Bauzone.

Zweck der Inventarliste

Die Inventarlisten dienen bis zur vollständigen Ausgestaltung des Kantonalen Inventars als Grundlage für die Ortsplanung im Sinne der kantonalen Raumplanungsgesetzgebung (Art. 6 KNHG, Art. 7 und 42 Abs. 2 des Raumplanungsgesetzes für den Kanton Graubünden vom 6. Dezember 2004 [KRG; BR 801.100]). Mit der Inventarliste liegt eine Grundlage für die Kommunikation zwischen Gemeinde, Denkmalpflege Graubünden und anderen kantonalen Fachstellen vor.

Ablauf bis zur Veröffentlichung

1. **Erarbeitung:** Nach dem Erstkontakt mit der Gemeinde werden Inventarlisten von Mitarbeitenden der Denkmalpflege Graubünden nach einheitlichen Kriterien erarbeitet.
2. **Bereinigung Vorabzug:** Die Baubehörden der jeweiligen Gemeinde erhalten einen Vorabzug der Inventarliste zur Überprüfung. Innerhalb von 30 Tagen haben sie die Möglichkeit, Anmerkungen und Ergänzungen bei der Denkmalpflege Graubünden zu melden.
3. **Öffentliche Auflage:** Die bereinigte Inventarliste wird durch die Denkmalpflege Graubünden in den betroffenen Gemeinden während 30 Tagen öffentlich aufgelegt. Die Auflage wird im amtlichen Publikationsorgan der Gemeinde sowie im Kantonsamtsblatt bekannt gegeben. Während der Auflage haben die betroffenen Personen und Stellen Gelegenheit zur Stellungnahme. Die Ergebnisse des Auflageverfahrens werden den Mitwirkenden in geeigneter Form bekannt gegeben.
4. **Definitive Version:** Die Gemeinde erhält die definitive Inventarliste. Die Denkmalpflege Graubünden veröffentlicht die Objekte der Inventarliste auf dem Geoportal der kantonalen Verwaltung (www.geo.gr.ch).

Wirkung der Inventarliste

Die Aufnahme eines Gebäudes in die Inventarliste eröffnet die Möglichkeiten einer Bauberatung durch die Denkmalpflege Graubünden und der Einreichung eines Beitragsbuches gemäss Art. 24 der Kantonalen Natur- und Heimatschutzverordnung vom 18. April 2011 (KNHV; BR 496.100).

Bis zur Umsetzung der Inventarliste in der Ortsplanung wird Bauämtern und Bauherrschaft empfohlen, bei jeder Bauabsicht, welche ein Objekt der Inventarliste betrifft, die Denkmalpflege Graubünden zu informieren. Diese leistet ggf. Bauberatung und erstellt bei Bedarf ein Gebäudeinventar mit dem empfohlenen Schutzzumfang, welcher allen Beteiligten als Gesprächsgrundlage dient.

Die Aufnahme eines Gebäudes in die Inventarliste bedeutet **keine Unterschutzstellung**. Die Inventarliste enthält schutzwürdige Ortsbilder, **potenziell schutzwürdige** Gebäudegruppen sowie potenziell schutzwürdige Einzelbauten. Die Aufnahme eines Objektes in die Inventarliste ist rechtlich nicht bindend. Es kann darum auch kein Rechtsmittel gegen die Aufnahme ergriffen werden. Gebäudeinventare werden nur bei vorgesehenen baulichen Änderungen an geschützten Einzelbauten (nationaler und/oder kantonaler und/oder kommunaler Schutzstatus), bei einer freiwilligen Unterschutzstellung sowie bei begründeten Einzelfällen erstellt.

Empfehlung für die Umsetzung der Inventarliste in der Ortsplanung

Die Umsetzung erfolgt über den Generellen Gestaltungsplan (GGP) und die dazugehörigen Bestimmungen im Baugesetz. Die Planungsbehörde (Gemeindevorstand) erarbeitet die entsprechende Ortsplanungsvorlage. Sie berücksichtigt die Inventarliste und wägt sie gegenüber weiteren öffentlichen Interessen ab. Für den Erlass des GGP ist die lokale Stimmbewölkerung (mittels Gemeindeversammlung oder Urnenabstimmung) zuständig. Mit der Genehmigung der Ortsplanungsvorlage durch die Regierung werden die jeweils getroffenen Schutzvorkehrungen grundeigentümerverbindlich. Die im GGP getroffenen Schutzvorkehrungen werden im Baubewilligungsverfahren umgesetzt. Für die Baubewilligungsverfahren innerhalb der Bauzonen ist die kommunale Baubehörde zuständig.

Ortsbilder, Gebäudegruppen und deren Umgebung

Der Ortsbildbeschreibung umschreibt die Charakteristik des Ortes. Der eingezeichnete Ortsbildperimeter umfasst den Bereich, in welchem das Ortsbild inklusive der historischen Bausubstanz in angemessener Form erhalten resp. weiterentwickelt werden soll. Der Perimeter wird in Anlehnung an das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) ausgeschieden.

Gebäudegruppen umfassen Bauten und deren Umgebung, die zusammen eine für den Ort bedeutende Baugruppe bilden. Bei einem Bauvorhaben an einem einzelnen Bau ist auf die Baugruppe in ihrer Gesamtheit Rücksicht zu nehmen.

Schutzwürdige Ortsbilder, Gebäudegruppen und deren Umgebung werden in der Regel mit der Bezeichnung „Generell geschützte Siedlungsbereiche“ gestützt auf Art. 43 Abs. 1 KRG geschützt.

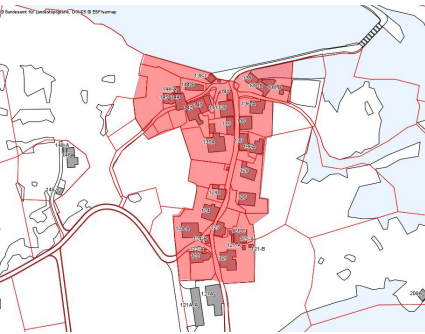
Einzelbauten

Die Einzelbauten der Inventarliste sind potenziell schutzwürdig. Erst nach einem Augenschein im Innern kann ein allfälliger Schutzzumfang formuliert werden (Erstellung eines Gebäudeinventars). Der Schutzzumfang dient allen Beteiligten als Grundlage, angemessene bauliche Änderungen zu definieren (z. B. eine fachgerechte Restaurierung mit Beiträgen durch den Kanton).

Schutzwürdige Einzelbauten werden im GGP der entsprechenden Schutzkategorie zugeteilt.

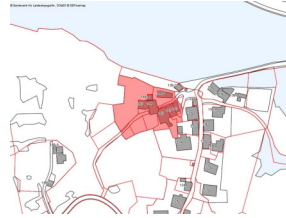
Reischen

Ortsbilder

Übersichtsskizze	Bezeichnung, Name	ISOS-Einstufung	Richtplan
  	Reischen Das Strassendorf Reischen (rom. Reschen) liegt in relativ flacher Hanglage oberhalb von Zillis auf der rechten Talseite. Reischen gehört seit 1875 zur politischen Gemeinde Zillis-Reischen. Die Siedlung fällt im kantonalen Vergleich durch das ausserordentlich gut erhaltene Ortsbild und das beinahe vollständige Fehlen von Neubauten aus dem 20. Jahrhundert auf. Reischen lag an einer der wichtigsten Transitrouten von Italien nach Deutschland. Eine alte Wegstrecke, die von Thusis über die Viamala und durch Reischen zu den Alpenpässen Splügen und San Bernardino führt, stammt vermutlich noch aus römischer Zeit. Spätestens im Mittelalter ist Reischen besiedelt. Auf dem Gebiet von Reischen wurden bis ins 19. Jahrhundert mit unterschiedlichem Erfolg Eisenerz und Buntmetalle, vor allem Blei und Kupfer, abgebaut. Mit der Bergbautätigkeit ging auch die Einwanderung der Walser vor allem im 16. und 17. Jahrhundert einher. In dieser Zeit fand eine grosse Bautätigkeit statt, die das Ortsbild bis heute prägt. Seit der 1818-23 neu erbauten Commercialstrasse, die westlich an Reischen vorbei führt, und dem Rückgang der Bergbautätigkeit beschränkt sich die Bautätigkeit in Reischen fast vollständig auf Umbauten der bereits bestehenden Gebäude. Die grossvolumigen Wohnhäuser zeugen von der früheren Bedeutung des Ortes an der Transitroute. Die meisten Häuser weisen in den unteren Geschossen Mauerwerk von früh- oder hochmittelalterlichen Vorgängerbauten auf. Ebenfalls in Zusammenhang mit der historischen Wegstrecke stehen die drei Burgen Haselstein, La Tur und das Wohnhaus GVG-Nr. 138, bei welchem der gemauerte Unterbau sehr wahrscheinlich Teil einer Burg war. Entlang der Dorfstrasse hat es zwei platzartige Erweiterungen. Eine befindet sich vor der Kirche, die andere in der Mitte des Dorfes. Die beiden an der Strasse stehenden Brunnen stammen aus der Zeit um 1900. Die durch den Weiler führenden Strassen sind schmal und teilweise steil. Die verputzten Wohnhäuser stehen direkt an der ehemaligen Durchgangsstrasse und sind auf diese ausgerichtet, die holzsichtigen Stallscheunen stehen in der zweiten Bautiefe.	National	Ja

Reischen

Gebäudegruppen

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Bezeichnung, Name	Bedeutung															
141, 142, 144, 145, 147	419, 423, 426, 427, 428	Cajafashof	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>					O	H	A	S	U	X	X	X	X	X	
		O	H	A	S	U												
X	X	X	X	X														
Der Cajafashof liegt am nordwestlichen Rand von Reischen und ist für das Ortsbild des talseitigen Siedlungsrandes von grosser Bedeutung. Die Anlage setzt sich aus zusammengebauten Wohnhäusern, Stallscheunen und viel Umland zusammen (Die genaue Ausdehnung des Cajafashofes im Osten ist nicht bekannt). Charakteristisch für die Wohnhäuser ist der Durchgang durch das Wohnhaus GVG-Nr. 144 mit einer Bogenöffnung zum Haus GVG-Nr. 142. Es ist anzunehmen, dass die Gesamtanlage im Mittelalter als Grosshof dem Churer Bischof gehörte. Wahrscheinlich fand kurze Zeit nach der Reformation in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine Aufteilung unter mehreren Familien statt. Aufgrund mehrmaliger Handänderungen ist heute nicht mehr festzustellen, welcher Stall und welcher Garten zu welchem Wohnhaus gehörten. Die heute bestehenden Bauten entstanden in mehreren Bauetappen. Die drei Wohnhäuser GVG-Nr. 142, 144 und 145 gingen aus fünf bereits im 13. Jahrhundert erbauten Wohntürmen hervor. Diese entwickelten sich von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis 1832 zu den bestehenden Wohnhäusern. Die stark umgebauten Stallscheunen GVG-Nr. 141 und 147 entstanden über den Mauern von Vorgängerbauten. Gegen Süden liegen mehrere Gärten, die von einer Trockensteinmauer gegen den Weg geschützt sind. Die gesamte Anlage war von einer Mauer umgeben, welche weitere, heute abgegangene Gebäude umfasste. Darunter sicher weitere Ökonomiebauten und eventuell auch die in der Literatur erwähnte "Kapelle von Reischen". Aus jüngster Zeit stammen die beiden Ökonomie-Neubauten 144-B und 144-A.																		
124, 124-A, 124B	414, 415	Gebäudegruppe mit Wohnhaus, Stallscheunen und Garten	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>					O	H	A	S	U	X		X	X	X	
		O	H	A	S	U												
X		X	X	X														
Nördlich der Kirche befindet sich eine Baugruppe, die aus dem Wohnhaus GVG-Nr. 124, den Stallscheunen GVG-Nr. 124-A und 124B sowie einem teils eingezäunten, teils eingefriedeten Garten besteht. Das im 16. Jahrhundert erbaute Wohnhaus ist auf den Platz nördlich der Kirche ausgerichtet. Die mit 1594 datierten Malereien von Hans Ardüser (1557 - ca. 1614) gehören im Schams zu den wertvollsten Fassadenmalereien. Die grossvolumige Stallscheune, die parallel zur Kirche an der platzartigen Erweiterung nördlich der Kirche steht, hat eine sehr wichtige Bedeutung im Ortsbild von Reischen. Die Stallscheune entstand im 19. Jahrhundert und fällt durch ihre Grösse auf. Der kleinvolumige Ökonomiebau steht inmitten des Platzes nördlich der Kirche auf einer schmalen dreieckigen Rasenfläche und ist einzigartig im Baubestand von Reischen. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um einen Kleinviehstall. Der westlich von Wohnhaus und Stallscheune gelegene Garten setzt sich aus einem Bauerngarten und aus Rasenfläche zusammen. Die Höhenunterschiede im Gelände werden durch Trockensteinmauern aufgefangen. Es handelt sich um ein wertvolles Beispiel eines vornehmen Bauernhauses, welches zusammen mit der Gesamtanlage bestehend aus Stallscheunen und Garten intakt erhalten ist.																		

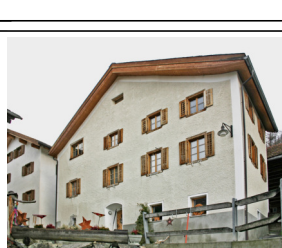
Reischen

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
	437	754'069/167'426	Brunnen	1907	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X														
Der Brunnen steht in der Dorfmitte an einer platzartigen Erweiterung. Das längsrechteckige Becken mit Nebentrog ist in Kunststein erstellt und mit 1907 datiert. An der Schmalseite befindet sich ein gusseiserner Brunnenstock. Der Brunnen stellt als ehemalige Wasserversorgung für Mensch und Vieh einen wichtigen Bestandteil der historischen Siedlung dar. Auf dem Gemeindegebiet Zillis-Reischen haben sich zwei weitere ebensolche Brunnen erhalten.																	
	446	754'071/167'513	Brunnen	1890	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X														
Der Brunnen steht am Strassenrand am nördlichen Dorfausgang. Das längsrechteckige Becken ist in Kunststein erstellt und mit 1890 datiert. An der Schmalseite befindet sich ein gusseiserner Brunnenstock. Der Brunnen stellt als ehemalige Wasserversorgung für Mensch und Vieh einen wichtigen Bestandteil der historischen Siedlung dar. In der Region sind gusseiserne Brunnenstöcke selten erhalten.																	
	870	754'461/167'410	Burgruine La Tur	Vermutl. 12. Jh.	Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X	X	
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X	X													
Die Burgruine liegt am südlichen Rand der Val da Reschen direkt oberhalb von Reischen und gegenüber der Burg Haselstein. Erhalten geblieben ist ein dreigeschossiger, quadratischer Turm von gut acht Metern Seitenlänge bei einer Mauerstärke von zwei Metern, die mit zunehmender Höhe abnimmt. Auffallend sind die grossen Eckbossen mit präzisiertem Kantenschlag. Über die Geschichte der Burg ist kaum etwas bekannt.																	
121	476	754'064/167'371	Wohnhaus	1623; 19./20. Jh.; mittelalterl. Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td></td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X		X		
	O	H	A	S	U												
X	X		X														
Das Wohnhaus steht am südlichen Dorfeingang gegenüber der Kirche. Es entstand 1623 aus zwei Hausteilen. Im Äusseren ist das Haus durch mehrere Umbauten im 19. und 20. Jh. geprägt. Auf die ältere Bausubstanz deuten das hohe Sockelgeschoss und das Volumen hin. Aus dem 19. Jh. haben sich der biedermeierliche Hauseingang sowie ein schmiedeeisernes Fenstergitter erhalten. Im Haus befand sich der Postbüroschalter von Reischen.																	
122, 122-A	411	754'042/167'374	Evang. Kirche	1709	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X	X	
	O	H	A	S	U												
X	X	X	X	X													
Die 1709 errichtete Kirche verfügt über einen leicht eingezogenen polygonalen Chor sowie einen auffallend niedrigen Kirchturm. Im Innern hat sich eine polygonale Kanzel von 1709 erhalten. Bemerkenswert sind die historischen Kirchenbänke, die teils mit Türchen am Anfang der Bankreihen ausgestattet sind. Der eingefriedete, südlich der Kirche gelegene Friedhof ist im ICOMOS-Verzeichnis. ISOS A-Objekt.																	

Reischen

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
124B	414	754'048/167'388	Stallscheune	19. Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Die kleinvolumige Stallscheune steht inmitten des Platzes zwischen Kirche und Wohnhaus GVG-Nr. 124. Der in ortstypischer Bauweise erstellte und bauzeitlich erhaltene Ökonomiebau weist im Erdgeschoss einen eng gestrickten Vierkantholzstrick auf, im Obergeschoss einen locker gefügten Strick. Auf Grund seiner ortsbildprägenden Lage und des kleinen Volumens handelt es sich um ein einzigartiges Objekt in Reischen.																	
124	415	754'050/167'410	Wohnhaus Tgea Hofer	16. Jh.	National Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X	X	
						O	H	A	S	U							
X		X	X	X													
Die Tgea Hofer ist als einziges Haus in Reischen nicht auf die Strasse, sondern auf eine platzartige Erweiterung ausgerichtet. Die kunstvollen Malereien von Hans Ardüser (1557 - ca. 1614) an der südlichen Giebelfassade setzen sich aus architektonischen und figürlichen Motiven sowie dem Wappen der Drei Bünde zusammen und sind mit 1594 datiert. Das Wohnhaus entstand in zwei Bauphasen im 16. Jh. und ist im Innern wie im Äussern bauzeitlich gut erhalten.																	
125	438	754'057/167'396	Wohnhaus	1. Hälfte 17. Jh.; 19. Jh.; älterer Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das schmale Wohnhaus über trapezförmigem Grundriss schliesst den Platz vor der Kirche gegen Norden hin ab. Im Unterschied zu den anderen Wohnhäusern in Reischen verfügt es über zwei Kellergeschosse sowie über einen gestrickten und verschalten Stubenbereich. Die beiden Obergeschosse stammen vermutlich aus der ersten Hälfte des 17. Jh. Im Innern wie im Äussern hat sich viel historische Bausubstanz erhalten.																	
126	440	754'081/167'422	Wohnhaus	17. Jh.; 19. Jh.; mittelalterl. Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Das grossvolumige, hohe Wohnhaus steht in der Ortsmitte am Platz mit Brunnen. Auf Grund seines Volumens tritt es in Richtung Tal dominant in Erscheinung. Das Wohnhaus entstand in mehreren Bauphasen vom Mittelalter über das 17. Jh. bis in die Mitte des 19. Jh. Bei der letzten Bauphase entstanden Etagenwohnungen. Diese Typologie aus dem 19. Jh. ist in Reischen einzigartig.																	
130	442	754'077/167'467	Wohnhaus	1662; mittelalterl. Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Das schmale Wohnhaus steht oberhalb der Strasse nördlich der Ortsmitte und stellt zusammen mit den Häusern GVG-Nr. 135 und 136 eine bauliche Einheit dar. Es entstand in mehreren Bauphasen und ist im zweiten Obergeschoss mit 1662 datiert. Sehr wahrscheinlich entstand zu dieser Zeit das heutige Wohnhaus aus der Zusammenfügung zwei älterer Bauten.																	

Reischen

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung					
135A	463	754'055/167'466	Stallscheune	17./18. Jh.	-	O	H	A	S	U	
						X		X	X		
Die grossvolumige Doppelstallscheune steht inmitten des Orts etwas von der Strasse zurückversetzt in abfallendem Gelände. Ursprünglich gehörte sie zu den Wohnhäusern GVG-Nr. 130 und 135. Der Ökonomiebau ist typologisch interessant, da er in seiner Konstruktion aus einer Verbindung von Eckpfeilerbau und Strickbau besteht. Es handelt sich um eine der wenigen historisch sehr gut erhaltenen Stallscheunen in Reischen.											
135	464	754'066/167'479	Wohnhaus	1626	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X		X	X		
Das schmale Wohnhaus steht unterhalb der Strasse nördlich der Ortsmitte und stellt zusammen mit den Häusern GVG-Nr. 130 und 136 eine bauliche Einheit dar. Es entstand sehr wahrscheinlich in einer einzigen Bauphase 1626 (datierter Pferdekopf sowie dendrochronologische Untersuchung). Es handelt sich um ein gut erhaltenes Beispiel für den im Schams verbreiteten einraumtiefen Haustyp. In Reischen ist es das letzte vollständig erhaltene Beispiel dieses Typs.											
136, 136A	470	754'079/167'482	Wohnhaus und Stallscheune	1653-57; um 1900	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X			X		
Das Wohnhaus wurde 1653-57 (vgl. dendrochronologische Untersuchung) errichtet. Bis zur Renovation 1989 wurden lediglich einzelne Bauteile verändert: im 18. Jh. das Stubentäfer im 1. Obergeschoss, im 19. Jh. dasjenige im 2. Obergeschoss und um 1900 wurde nach einem Brand ein Zeltdach aufgesetzt, welches 1989 zu einem Satteldach rückgeführt wurde. Zum Wohnhaus gehört die ortstypische, sehr gut erhaltene Stallscheune GVG 136-A.											
138	445	754'084/167'516	Wohnhaus Tgea Fravi	1831; mittelalterl. Kern	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Das Wohnhaus steht am nördlichen Ortsende, am Rand der Val da Reschen am historischen Verkehrsweg. Die gemauerten Geschosse waren Teil einer bedeutenden mittelalterlichen Anlage, von welcher in der Literatur als "dritte Burg von Reischen" die Rede ist. Der Strickbau auf dem gemauerten Unterbau stammt aus dem 19. Jh., vermutlich von 1831.											
142	426	754'038/167'495	Wohnhaus Cajafashof	13. Jh.; Mitte 14. Jh. - 1832	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Das Wohnhaus ist Teil des Cajafashofs und ist in mehreren Bauphasen entstanden. Im Norden des Hauses befindet sich ein Wohnturm aus dem 13. Jh. Das Wohnhaus ist vom Tal her sehr gut sichtbar, weshalb es eine wichtige Ortsbildprägende Bedeutung hat. An der Nordwand hat sich ein historischer Backofen erhalten. Zusammen mit den Häusern GVG.-Nr. 144 und 145 handelt sich um eines der historisch interessantesten Bauten in Reischen.											

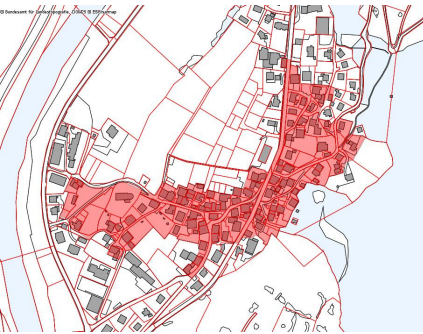
Reischen

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung					
144	423	754'026/167'500	Wohnhaus Cajafashof	13. Jh.; 16. Jh; um 1600	Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Das Wohnhaus ist Teil des Cajafashofs. Es entstand in mehreren Bauphasen seit dem 13. Jh. Bei der Erweiterung des Hauses um 1600 entstand der charakteristische Durchgang des Cajafashofs mit einer Bogenöffnung zum Wohnhaus GVG-Nr. 142 im Süden des Hauses. Zur selben Zeit entstand auch die Fassadenmalerei, welche aus Fensterrahmen mit architektonischen Motiven sowie Ecklisenen und der Datierung 1601 besteht.											
145	419	754'016/167'502	Wohnhaus Cajafashof	13. Jh.; Mitte 14. Jh. - um 1600	National Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Das Wohnhaus ist Teil des Cajafashofs und entstand in mehreren Bauphasen. Im Osten des Hauses ist der Wohnturm aus dem 13. Jh. erkennbar. An diesen schliessen gegen Westen die Erweiterungen an (Mitte 14. Jh. - um 1600). Aus dieser Zeit haben sich unter anderem das Rundbogengewände aus Tuffstein sowie das Scharfenfenster in der Südfassade erhalten.											

Zillis

Ortsbilder

Übersichtsskizze	Bezeichnung, Name	ISOS-Einstufung	Richtplan
  	Zillis Zillis (rom. Ziràn) liegt im Schams in leichter Hanglage rechts des Hinterrheins. Es zeichnet sich aus durch einen hohen Erhalt an historischer Bausubstanz sowie durch die klar ersichtliche Siedlungsentwicklung. Seit der Römerzeit war das Schams eine wichtige Transitroute. Von Chur führten die Wege über den Splügen nach Chiavenna, über den San Bernardino nach Bellinzona. Der historische Verkehrsweg führte sehr wahrscheinlich seit der Römerzeit von Reischen über die Vischnanca Sura, die Vischnanca Sut an der Kirche vorbei über den Hinterrhein nach Donat. Im 13. Jahrhundert war das Schams bereits ausgebautes Siedlungsland mit Ackerbau und Viehzucht. 1458 kaufte sich das Tal frei. Zillis war mit dem Rathaus von 1570 GVG-Nr.65, Richtstätte, Markt und Sust GVG-Nr. 2 der historische Hauptort des Tales. Der Transitverkehr war eine wichtige Lebensgrundlage für die Bewohner des Schams. Er erlebte nach der Verbesserung des Viamala-Weges 1473 einen ersten und nach dem Bau der Commercialstrasse 1818-1823 einen weiteren Aufschwung. Nach der Eröffnung des Gotthardtunnels 1882 und der endgültigen Aufgabe des Bergbaus erlebte Zillis eine Wirtschaftskrise und eine Auswanderungswelle. Im 20. und 21. Jahrhundert stellen neben der Landwirtschaft, der Tourismus, der Steinbruch sowie die Wasserkraft den Haupterwerbszweig dar. Der historische Siedlungsbereich setzt sich aus den Ortsteilen Vischnanca Sura oberhalb der Commercialstrasse, der Vischnanca Sut in der Talsenke sowie aus Gebieten mit Bauten aus dem 19. Jahrhundert in den Ortsteilen Suletschas und Vischnanca Sut zusammen. Westlich des Dorfkerns steht die ehemalige Mutterkirche des Schams, die Kirche St. Martin. In der Vischnanca Sut stehen entlang des historischen Verkehrswegs die ältesten Bauten von Zillis meist in Häuserreihen mit bis ins Spätmittelalter reichender Bausubstanz. Zwischen den Häusern spätmittelalterlichen Ursprungs stehen regionaltypische Bauernhäuser aus dem 17./18. Jahrhundert. Diese zeichnen sich aus durch ein hohes Sockelgeschoss mit einer Durchfahrt zur seitlich oder hinter dem Haus stehenden Stallscheune. Im Sockelgeschoss gab es Lagerräume für die Transportwaren, die von den Säumern transportiert wurden. Mit dem Bau der Commercialstrasse fand eine Siedlungserweiterung statt: Die nach 1823 erstellten Häuser sind auf die Commercialstrasse ausgerichtet und in der Formensprache des 19. Jahrhunderts in Anlehnung an die italienische Architektur erbaut. Die Commercialstrasse nahm im südlichen Siedlungsbereich ursprünglich einen anderen Verlauf als die heutige Durchgangsstrasse. Sie führte über den Stradun, den Platz zum Bot Mulegn. Beim Bau der heutigen Durchgangsstrasse im Jahre 1949 wurde das Dorfbild verändert. Die Ortsteile von Zillis unterscheiden sich stark voneinander. Die Vischnanca Sut ist dicht besiedelt, wobei die Wohnbauten direkt an der Strasse stehen, während sich die Stallscheunen in der zweiten Bautiefe befinden. Die Vischnanca Sura ist locker bebaut mit verschiedenartig ausgerichteten Bauten. Wohnhäuser und Stallscheunen wechseln sich ab, wobei auffallend viele Stallscheunen an der Strasse stehen. Im historischen Siedlungsgebiet von Vischnanca Sura hat sich ein Brunnen von 1907 erhalten, die anderen drei Brunnen im Dorf sind aus den 1960er Jahren. Entlang des historischen Verkehrswegs haben sich die historische Bausubstanz sowie das Ortsbild gut erhalten. Die Bauten aus dem 19. Jahrhundert an der ehemaligen Commercialstrasse am nördlichen Dorfeingang sind in den letzten Jahrzehnten überformt worden. Im Westen der Siedlung entstand ab der Mitte des 20. Jahrhunderts ein Industriequartier, im Norden Neubauten.	National	Ja

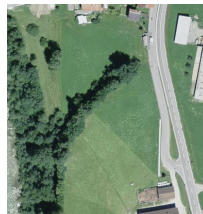
Zillis

Gebäudegruppen

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Bezeichnung, Name	Bedeutung					
1, 7, 8, 8-A, 9, 9-A, 26B	370, 372, 373, 447, 461, 485	Klassizistische Bauten an der 1823 eingeweihten Commercialstrasse	O	H	A	S	U	
		X	X	X	X			
		Nördlich des historischen Ortskerns steht eine Baugruppe bestehend aus fünf kubischen Wohnhäusern in klassizistischer Formensprache sowie zwei Ställen. Die Bauten stehen oberhalb der Strasse und prägen den nördlichen Dorfeingang wesentlich. Sie entstanden in Zusammenhang mit dem Bau der Commercialstrasse und sind auf diese ausgerichtet. Mit dem Bau dieser Häuser begann die Siedlungsentwicklung des Dorfes in nördlicher Richtung, weshalb ihnen eine wichtige siedlungsgeschichtliche Bedeutung zukommt. Die klassizistische Formensprache der Wohnhäuser ist von der zeitgleichen italienischen Architektur geprägt und zeugt dadurch vom kulturellen Austausch mit der Alpensüdseite zur Zeit des Säumerverkehrs. Heute sind die Häuser im Äussern purifiziert. Zur Baugruppe gehört das ehemalige Gasthaus GVG-Nr. 1 am nördlichen Dorfeingang, welches von der Familie Conrad erbaut wurde. Es handelt sich um eine der frühesten Pensionen entlang der Commercialstrasse. Umbauten in jüngster Zeit haben stark in die historische Bausubstanz eingegriffen. Im Unterschied zum ehemaligen Gasthaus, welches an der Strassenfassade fünf Achsen zeigt, verfügen die vier Wohnhäuser GVG-Nr. 7, 8, 9 und 26B nur über jeweils drei Achsen an den strassenseitigen Fassaden. Wie beim Gasthaus handelt es sich um kubische Bauten mit symmetrisch gestalteten Fassaden unter Walmdach. Die Wohnhäuser sind von eingefriedeten Gärten umgeben. Die beiden Häuser GVG-Nr. 8 und 9 verfügen über Passerellen zu den dahinterliegenden Stallscheunen GVG-Nr. 8-A und 9-A. Die Passerelle zur Stallscheune GVG-Nr. 9-A ist datiert mit 1828. Sowohl die Stallscheune GVG-Nr. 9-A als auch die Passerelle sind weitestgehend bauzeitlich erhalten.						
112, 112-A	522, 532	Ehemalige Mühle Sog. Danuserhaus mit Stallscheune	O	H	A	S	U	
		X	X	X	X			
		Südlich des historischen Dorfrands steht eine kleine Baugruppe in ansteigendem Gelände, welche aus einer ehemaligen Mühle, dem Danuserhaus GVG-Nr. 112 sowie einer weiter oben gelegenen Stallscheune GVG-Nr. 112-A besteht. Südlich von Wohnhaus und Stallscheune fliesst der ehemalige Mühlbach. Ein weiterer Ökonomiebau, von welchem nur noch die Grundmauern stehen, befand sich südlich des Danuserhauses auf der anderen Seite des Mühlbachs. Im Danuserhaus, welches wahrscheinlich bis ins 16. Jahrhundert zurückgeht, befand sich eine Mühle. Heute ist das Haus im Äussern stark umgebaut. Die Stallscheune mit ungleich langen Giebelseiten ist im Erdgeschoss gemauert, im Obergeschoss besteht sie aus einem Strickbau. Im Türsturz in der Nordfassade steht das Datum 1610. Der Strick im Obergeschoss könnte typologisch ebenfalls von 1610 stammen. Eventuell befand sich im Unterbau dieses Gebäudes früher eine weitere Mühle. Die Baugruppe hat eine starke Fernwirkung und eine wichtige historische Bedeutung für Zillis. Nördlich der Baugruppe und ebenfalls von historischen Siedlung abgesetzt steht das in der Mitte des 17. Jahrhunderts erbaute Wohnhaus mit Stallscheune und ehemaliger Schmiede GVG-Nr. 113, 113-A und 113-B. Nach mündlicher Überlieferung hat sich ebenfalls eine Mühle im Haus befunden, für welche das Wasser des Mühlbachs abgeleitet wurde.						

Zillis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung					
	383	2'753'661/1'166'914	Brunnen	1907	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
	Der Brunnen steht an einem Platz etwas oberhalb der Commercialstrasse. Das längsrechteckige Becken mit Nebentrog ist in Kunststein erstellt und mit 1907 datiert. An der Schmalseite befindet sich ein gusseiserner Brunnenstock. In Reischen steht in der Dorfmitte ein ebensolcher Brunnen. Der Brunnen stellt als ehemalige Wasserversorgung für Mensch und Vieh einen wichtigen Bestandteil der historischen Siedlung dar.					X	X	X	X		
	922, 924	2'753'306/1'166'354	Burgruine Hasenstein	11. - 15. Jh.	Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
	Dieser kantonal geschützte Boden ist von archäologischer Bedeutung. Bei einer Sondierung durch den Archäologischen Dienst im Sommer 1986 wurden Überreste der ehemaligen Burgstelle Hasenstein gefunden. Die Burg Hasenstein war als Wasserburg konzipiert, was eine Rarität in den Alpen ist. Das Fundmaterial gehört in die Zeit vom 11. bis 15. Jh.						X		X		
1A	304	2'753'625/1'167'023	Wohnhaus Haus Premoli	1939	-	O	H	A	S	U	
	Das Wohnhaus wurde von Jakob Nold, Architekt in Felsberg für den Bauunternehmer Luigi Premoli, welcher die zweite Viamalabrücke errichtete, erbaut. Das Haus zeichnet sich aus durch Natursteinrustika im Sockelgeschoss sowie einer zweigeschossigen, risalitartigen Laube gegen das Dorf und einen eingefriedeten Garten. In der Region handelt es sich um einen einzigartigen Vertreter der Architektur der 1930er Jahre.					X		X	X	X	
2	305	2'753'627/1'166'963	Ehem. Sust, ehem. elektrische Kreismühle	1. Hälfte 19. Jh.	-	O	H	A	S	U	
	Das am nördlichen Dorfeingang direkt an der Commercialstrasse gelegene Gebäude soll gemäss mündlicher Überlieferung zeitweise die Schamser Sust beherbert haben. Von 1919 bis 1968 war eine elektrische Getreidemühle in diesem Gebäude in Betrieb, wobei sich alle Maschinen im Mühleraum erhalten haben. Es handelt sich bei dem Haus um einen wichtigen wirtschaftsgeschichtlichen Zeugen für das Schams.					X	X		X		
4-B	387	2'753'703/1'166'906	Feuerwehrhaus	1915	-	O	H	A	S	U	
	Das eingeschossige Feuerwehrhaus ist mit "Spritzenhaus, 1915, Dem nächsten zur Wehr. Der Gemeinde zur Ehr." angeschrieben sowie mit geometrischen Malereien versehen. Es ist im Äussern weitgehend bauzeitlich erhalten. Das Feuerwehrhaus stellt einen wichtigen sozialhistorischen Zeugen dar.						X	X	X		

Zillis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung					
5	386	2'753'683/1'166'907	Wohnhaus	1. H. 19. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
								X	X		
Das Wohnhaus unter Walmdach ist im Äussern bauzeitlich erhalten inklusive der Fenster- und Türöffnungen. Es ist teilweise in den Hang eingelassen und steht an einem Platz mit historischem Brunnen etwas oberhalb der Commercialstrasse. Das Wohnhaus trägt wesentlich zur Qualität des Platzes bei. Zusammen mit der Stallscheune GVG-Nr. 5-A ergibt sich eine Hofsituation.											
12, 12-A, 12-B, 12-C	397, 482	2'753'741/1'166'824	Wohnhaus mit Stallscheune, Schopf und Wasch-/Backhaus	19. Jh.; älterer Kern	-	O	H	A	S	U	
						X		X	X	X	
Die Baugruppe besteht aus Wohnhaus (19. Jh.; älterer Kern), angebautem Schopf (Ende 19. Jh.), Wasch-/Backhaus mit einer gefassten Quelle (18./19. Jh.) und einer etwas abseits stehenden Stallscheune (1858). Die Bauten stehen oberhalb des historischen Verkehrswegs nach Reischen. Durch die Stellung der im Äussern bauzeitlich erhaltenen Bauten ergibt sich eine in Zillis einzigartige Hofanlage.											
18A	395	2'753'714/1'166'793	Wohnhaus	17. Jh.; 1912; ev. mittelalt. Kern	-	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X	X	
Das im Äussern ursprünglich erhaltene Wohnhaus steht am historischen Verkehrsweg nach Reischen. Die Vollgeschosse können typologisch ins 17. Jh. datiert werden, das Dach mit Pfettenköpfen in Pferdekopfform ins 18. Jh. 1912 fand ein Umbau des Hauses statt, bei welchem die heutigen Fensteröffnungen entstanden sowie die Malereien erstellt und/oder aufgefrischt wurden. Ein Bauerngarten ist dem Haus vorgelagert.											
19, 20	251, 252	2'753'682/1'166'786	Wohnhaus Haus Engler	17. Jh.; 1710; mittelalt. Kern	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X	X	
Das Doppelwohnhaus steht am westlichen Siedlungsrand am historischen Verkehrsweg nach Reischen. Gegen Süden liegt die stattlichere Haushälfte GVG-Nr. 20. Beide Haushälften sind über mittelalterlichem Unterbau entstanden. In der südlichen Haushälfte befinden sich ein Strickbau aus dem 17. Jh und eine Fassadenbemalung von 1710, dat. an der Westassade. ISOS A-Objekt.											
21	393	2'753'698/1'166'812	Stallscheune	Ende 19. Jh.	-	O	H	A	S	U	
						X		X	X		
Die Stallscheune steht in einer Kurve direkt am historischen Verkehrsweg nach Reischen. Der bauzeitlich erhaltene Eckpfeilerbau zeigt eine im Baubestand von Zillis seltene Verschalung mit Ziersägewerk. Die bauzeitlich erhaltene Eckpfeilerstallscheune ist für den Charakter der Veia da Reschen, die sich durch eine lockere Bebauung von historischen Wohnhäusern und Stallscheunen auszeichnet, von wichtiger Bedeutung.											

Zillis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung					
24	255	2'753'658/1'166'762	Stallscheune	Ende 19. Jh.	-	O	H	A	S	U	
						X		X	X		
Die schmale Stallscheune steht oberhalb des historischen Verkehrswegs nach Reischen. Die bauzeitlich erhaltene Eckpfeilerstallscheune mit einem geknickten Satteldach mit Steinplattendeckung ist für den Charakter der Bova-Gasse und der Veia da Reschen, die sich durch eine lockere Bebauung von historischen Wohnhäusern und Stallscheunen auszeichnet, von wichtiger Bedeutung.											
25, 25-A	249	2'753'632/1'166'766	Wohnhaus und Stallscheune	1509; 19. Jh.; 1846	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Das dendrochronologisch auf 1509 datierte Wohnhaus steht am historischen Verkehrsweg nach Reischen und ist im Äusseren durch einen Umbau im 19. Jh. geprägt. An das Wohnhaus ist in Richtung Osten eine bauzeitlich erhaltene Stallscheune, die dendrochronologisch auf 1846 datiert ist, angebaut. Im Ortsbild kommt der Stallscheune auf Grund ihrer Stellung im Spickel der Veia da Reschen und der Bova-Gasse eine wichtige Bedeutung zu.											
28	248	2'753'611/1'166'771	Wohnhaus	1830	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X		X	X		
Das in der Dorfmitte direkt an einer Verengung der Hauptstrasse stehende hohe Wohnhaus nimmt eine wichtige Stellung im Ortsbild ein. Es zählt zu den grössten und stattlichsten Bauten in Zillis. Das klassizistische Wohnhaus ist axial gestaltet und vollständig gemauert. Die Mittelachse ist durch eine Nische mit Balkon im ersten Obergeschoss und einen stattlichen Hauseingang hervorgehoben. Im Äusseren ist das Haus weitestgehend bauzeitlich erhalten.											
29	225	2'753'590/1'166'775	Wohnhaus	1900	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Das hochrechteckige, im Stil des Spätklassizismus erbaute Wohnhaus ist auf die Dorfstrasse ausgerichtet. Es hat eine zierliche Hauseingangsüberdachung über einer Aussentreppe; oberhalb der Haustüre steht das Datum 1900. Gegen Süden befindet sich ein länglicher zweigeschossiger Bau mit Lagerfläche hinter Rundbogenöffnungen. Im Äusseren ist das Gebäude bauzeitlich erhalten.											
36	268	2'753'602/1'166'748	Wirtshaus Alte Post	1609; 19. Jh.; spätmittelalt. Kern	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Das Wirtshaus steht inmitten des Dorfes. Es ist in mehreren Bauetappen entstanden: über einem spätmittelalterlichen Keller entstanden 1609 die beiden Obergeschosse sowie zwei Aufstockungen: eine 1833 und eine kurz nach der Jahrhundertmitte. Aus dieser Zeit stammt auch das Walmdach. Der Name des Wirtshauses deutet auf die ehem. Poststelle im Haus hin. Ein kunstvoll geschmiedetes Wirtschaftsschild sowie eine Inschrift zieren das Haus. ISOS A-Objekt.											

Zillis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
39	260	2'753'610/1'166'724	Wohnhaus	18. Jh.; 19. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td></td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X			X		
						O	H	A	S	U							
X			X														
Das breitgelagerte Wohnhaus ist der nördliche Kopfbau einer Häuserreihe, welche die Häuser GVG-Nr. 39, 40, 41 umfasst, am historischen Verkehrsweg nach Reischen. Es ist im Äussern relativ stark überformt. Die Schutzwürdigkeit des Bauwerks hängt wesentlich vom Umfang an historischer Bausubstanz im Innern ab.																	
40	264	2'753'608/1'166'717	Wohnhaus	Um 1800	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td></td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X			X		
						O	H	A	S	U							
X			X														
Das schmale hohe Wohnhaus steht innerhalb einer historischen Häuserreihe, welche die Wohnhäuser GVG-Nr. 39, 40, 41 umfasst. Es ist das im Äussern am ursprünglichsten erhaltene Haus innerhalb der Reihe. Die Schutzwürdigkeit des Bauwerks hängt wesentlich vom Umfang an historischer Bausubstanz im Innern ab.																	
48	276	2'753'568/1'166'682	Wohnhaus	1. Hälfte 19. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td></td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X			X		
						O	H	A	S	U							
X			X														
Das dreigeschossige Wohnhaus zeichnet sich durch einen sich im hinteren Hausteil befindenden Durchgang aus. Es steht direkt an der 1949 hierher verlegten Dorfstrasse, wodurch es für den südlichen Dorfeingang von hoher Bedeutung ist. Die Schutzwürdigkeit des Bauwerks hängt wesentlich vom Umfang an historischer Bausubstanz im Innern ab.																	
50	286	2'753'530/1'166'678	Wohnhaus	1516; 19. Jh.; 1953/83	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td></td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X			X		
						O	H	A	S	U							
X			X														
Das grossvolumige Wohnhaus steht am Stradun. Das Wohnhaus ist im Stubenbereich gestrickt; Im Erdgeschoss hat sich der ursprüngliche Eingang mit der Jahreszahl 1516 erhalten. In den Jahren 1953 und 1983 wurde das Haus stark renoviert. Die Schutzwürdigkeit des Objekts hängt wesentlich vom Umfang an historischer Bausubstanz im Innern ab.																	
57A	209	2'753'486/1'166'638	Wohnhaus Tgea Clopath	17./18. Jh.; um 1800	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das grossvolumige, im Äussern ursprünglich erhaltene Doppelwohnhaus mit Durchfahrt steht am südlichen Dorfrand. Es handelt sich um ein ehemaliges Doppelwohnhaus. Im südlichen Hausteil hat es gekoppelte Fenster, bei welchen sich bemerkenswerterweise die Fensterflügel mit Würfelfries beim Kämpfer aus der Zeit um 1800 erhalten haben. An der Ostfassade hat es ein schmiedeeisernes Fenstergitter aus der Zeit um 1700.																	

Zillis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung					
63	288	2'753'514/1'166'689	Wohnhaus	1. Hälfte 19. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X		X	X		
Das kunstvoll verzierte und im Äussern bauzeitlich erhaltene Wohnhaus steht am Platz und besitzt einen städtischen Charakter. Zusammen mit dem gleichartigen, aber stark erneuerten Wohnhaus GVG-Nr. 62 folgt es dem Gassenverlauf des Straduns. Das Wohnhaus ist in spätklassizistischem Stil mit regelmässig besetzten Fensterachsen und Krüppelwalmdach erstellt. Rückwärtig befindet sich eine Laube mit Abortanbau.											
64, 64-A	285	2'753'547/1'166'698	Wohnhaus mit Stallscheune	19. Jh.; älterer Kern	-	O	H	A	S	U	
						X		X	X		
Das Wohnhaus steht neben dem Gemeindehaus und ragt in den Platz hinein. Das heutige Erscheinungsbild ist geprägt von einem Umbau im 19. Jh. Das hohe Sockelgeschoss, das Volumen sowie der vorgeschobene, vorgemauerte Strickbereich deuten auf ältere Bausubstanz hin. Die im rechten Winkel angebaute Stallscheune von um 1800 ist gut erhalten.											
65	281	2'753'546/1'166'717	Ehem. Rathaus; ehem. Kreisamt Tgea Cumegn da Schons (Gemeindehaus Schams)	1570; 19. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Das ehemalige Rathaus und Kreisamt im früheren Hauptort des Tales zeugt von der ab 1458 demokratischen, genossenschaftlich organisierten Gesellschaft. Darauf verweist die jüngere Inschrift "Glücklich ist das Volk, welches einen Sinn für Gerechtigkeit, Wahrheit und Gemeinschaftssinn beibehält". Das hölzerne Tor im Stil der Renaissance sowie das Rundbogengewände aus Tuffstein haben sich aus dem 16./17. Jh. erhalten.											
66, 66A-A	226, 529	2'753'559/1'166'743	Wohnhaus	Um 1800; spätmittelalt. Kern	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Das langgezogene über einem hohen Sockelgeschoss errichtete Bauernhaus steht am östlichen Eingang zur Vischnanca Sut und ist zusammen mit der um 1800 erbauten und ursprünglich erhaltenen Stallscheune GVG-Nr. 66A-A sehr wichtig für das Ortsbild. Die Fassade des Wohnhauses folgt dem Gassenverlauf. Obwohl das heutige Aussehen des Wohnhauses auf einen Umbau um 1800 zurück geht, ist die spätmittelalterliche Bausubstanz im Äussern gut sichtbar.											
67	240	2'753'527/1'166'726	Wohnhaus	19. Jh.; spätmittelalt. Kern	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X		X		
Das Haus bildet den östlichen Kopfbau einer Häuserreihe spätmittelalterlichen Ursprungs am Platz bestehend aus den Wohnhäusern GVG-Nr. 67, 68, 69, 70A, 70. Es ist über hohem Sockelgeschoss erstellt und weist eine breite Eingangstür, die sich aus dem 19. Jh. erhalten hat, auf. Das heutige Erscheinungsbild des Hauses geht auf Umbauten im 19. und 20. Jh. zurück.											

Zillis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
68	245	2'753'519/1'166'726	Wohnhaus	17. Jh.; 19. Jh.; spätmittelalt. Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td></td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X		X		
						O	H	A	S	U							
X	X		X														
Das Haus steht in einer Häuserreihe spätmittelalterlichen Ursprungs am Platz bestehend aus den Wohnhäusern GVG-Nr. 67, 68, 69, 70A, 70. Das ortstypische Wohnhaus mit ehemaliger Durchfahrt zeigt ein bemerkenswertes schmiedeeisernes Fenstergitter von 1643. Das Äussere des Hauses ist von einem Umbau anfangs 20. Jh. geprägt.																	
69	244	2'753'508/1'166'720	Wandmalerei	1590	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td></td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X		X		
						O	H	A	S	U							
X	X		X														
Die in jüngster Zeit erneuerte Wandmalerei, die einen Strauss mit Hufeisen im Schnabel zeigt, stammt ursprünglich von 1590. Zu dieser Zeit wurde die Strassenfassade mit verschiedenen Tieren, Emblemen und Sprüchen verziert. Im Jahre 1920 wurde das Haus neu verputzt, wobei alle Verzierungen bis auf den Strauss verloren gingen. Es ist wahrscheinlich, dass die Malerei von Hans Ardüser stammen (1557 bis ca. 1614).																	
70	241	2'753'492/1'166'724	Wohnhaus	19. Jh.; spätmittelalt. Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Das Haus bildet den westlichen Kopfbau einer Häuserreihe spätmittelalterlichen Ursprungs am Platz bestehend aus den Wohnhäusern GVG-Nr. 67, 68, 69, 70A, 70. Es ist über hohem Sockelgeschoss erstellt, wobei die Erschliessung über einen Hocheingang mit Freitreppe erfolgt. Das heutige Erscheinungsbild des Hauses geht auf einen Umbau im 19. Jh. zurück.																	
70-A, 70A	241, 243	2'753'502/1'166'726	Wohnhaus und Stallscheune	18. Jh.; spätmittelalt. Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Das Haus steht in einer Häuserreihe spätmittelalterlichen Ursprungs am Platz bestehend aus den Wohnhäusern GVG-Nr. 67, 68, 69, 70A, 70 und ist innerhalb der Reihe im Äussern am ursprünglichsten erhalten. Es handelt sich um ein ortstypisches Bauernhaus mit hohem Sockelgeschoss und Durchfahrt zum Stall GVG-Nr. 70-A aus dem 18. Jh.																	
73	246	2'753'511/1'166'711	Wohnhaus	19. Jh.; älterer Kern	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das auf dem Platz stehende Wohnhaus ist auf Grund seiner Lage sehr bedeutend für das Ortsbild von Zillis. Es entstand im 19. Jh. aus zwei Hausteilen. Der östliche Hausteil weist regelmässig besetzte Fensterachsen sowie ein Krüppelwalmdach auf. Der unregelmässige westliche Teil verfügt sehr wahrscheinlich über ältere Bausubstanz. Bemerkenswert ist der kleine polygonale Erker an der Südfassade.																	

Zillis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung					
74	214	2'753'495/1'166'689	Wohnhaus	19. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X		X	X		
Das auffallend grossvolumige Wohnhaus steht am Platz und hat dadurch für das Ortsbild von Zillis eine wichtige Bedeutung. Im Äussern ist es stark erneuert. Im Innern haben sich getäfelte Räume und Tavetschöfen erhalten. Bis heute befindet sich die Telefonzentrale für das Unterdorf in der Waschküche.											
75	215	2'753'493/1'166'699	Wohnhaus	19. Jh.; älterer Kern	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X		X	X		
Das viergeschossige Wohnhaus mit Krüppelwalmdach steht prominent am Platz, wodurch es eine wichtige Bedeutung für das Ortsbild von Zillis hat. Das heutige Erscheinungsbild des Hauses geht auf einen Umbau im 19. Jh. zurück. Im Äussern ist das Haus weitestgehend aus der Bauzeit des 19. Jh. erhalten. Die unregelmässigen Wandfluchten sowie die Ausformung der Pfettenköpfe gehen auf einen älteren Bau zurück.											
76A	211	2'753'482/1'166'685	Stallscheune	18. Jh.	-	O	H	A	S	U	
								X	X		
Die kleinvolumige Stallscheune steht in der zweiten Bautiefe am Platz. Sie ist im Erdgeschoss gemauert, im Obergeschoss gestrickt, wobei die Rundhölzer relativ locker gefügt sind. Heute ist das Obergeschoss über eine Laube erschlossen, früher befand sich wahrscheinlich eine Auffahrt zum Scheunentor in der Westfassade. Bei diesem sehr gut erhaltenen Bau handelt es sich um eine der ältesten Stallscheunen in Zillis.											
85, 85A, 88	230, 233, 483	2'753'463/1'166'735	Wohnhaus Tgea Mark	um 1500; 1824; spätmittelalt. Kern	National Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Die Tgea Mark GVG-Nr. 88 steht an der Veia Baselgia und ist an das Dorfmuseum GVG-Nr. 89 angebaut. Das in Mischbauweise erstellte Wohnhaus entstand in mehreren Bauphasen seit dem Spätmittelalter bis 1824. In letzter Zeit fand ein stark in die Bausubstanz eingreifender Umbau statt. In der zweiten Bautiefe steht die Stallscheune GVG-Nr. 85/85A aus dem 19. Jh. Die Auffahrt zu dieser führt direkt an der Ostfassade des Hauses vorbei.											
86	450	2'753'483/1'166'725	Stallscheune	Mitte 19. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Der Kleinviehstall in Strickbauweise unter Steinplattendach steht zusammen mit dem angebauten Backhaus GVG-Nr. 87 an der Veia da Baselgia. Die Pfetten sind aufwändig geschnitzt. Der Kleinviehstall zeugt vom bäuerlich geprägten Leben in Zillis.											

Zillis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung					
87	237	2'753'478/1'166'726	Wasch-/Backhaus	Mitte 19. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Das Wasch-/Backhaus steht zusammen mit dem angebauten Kleinviehstall GVG-Nr. 86 an der Veia Baselgia. Der eingeschossige, steinplattenbedeckte Backraum ist massiv gemauert und roh verputzt. Bis vor wenigen Jahrzehnten war das Backhaus auch als Waschhaus in Gebrauch; der Brotbackofen ist erhalten. Im Giebelraum wurden die Backgeräte versorgt. Das Wasch- und Backhaus zeugt vom früheren Dorfleben.											
89, 89-A	231	2'753'455/1'166'738	Wohnhaus und Stallscheune Tgea da Schons / Talmuseum	1580	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X		X	X		
Das ortstypische Bauernhaus mit Durchfahrt zur Stallscheune dient heute als Talmuseum. Es steht an der Kirchgasse und ist mit dem Haus GVG-Nr. 88 zusammengebaut. Südwestlich des Wohnhauses steht eine gestrickte Stallscheune aus dem 17. Jh. Wohnhaus und Stallscheune sind im Innern wie im Äussern weitgehend bauzeitlich erhalten und stellen wichtige Zeugen für das frühere Leben im Schams dar.											
92, 92-A	217	2'753'435/1'166'746	Wohnhaus und Stallscheune	17./18. Jh.; ev. älterer Kern	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Im Ortsbild kommt dem grossvolumigen Wohnhaus durch seine Lage am unteren Rand der Veia da Baselgia eine sehr wichtige Bedeutung zu. Das im Äussern weitgehend bauzeitlich erhaltene, ortstypische, ehemals aus zwei Wohnteilen bestehende Bauernhaus verfügt über ein hohes Sockelgeschoss und eine Durchfahrt. Gegen Westen ist eine bauzeitlich erhaltene, im regionalen Vergleich aussergewöhnlich reich verzierte Stallscheune aus dem 18. Jh. angebaut.											
94, 94-D	196	2'753'414/1'166'731	Wohnhaus und Stallscheune	Um 1600; um 1800; 1897; mittelalt. Kern	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X		
Das grossvolumige Wohnhaus steht im Unterdorf, wobei der Garten an die Friedhofmauer grenzt. Es entstand um 1600, als unter Einbezug eines mittelalterlichen Wohnturms ein Bauernhaus mit Wohnhaus im Osten und Stallscheune im Westen entstand. Der Innenausbau des Wohnhauses stammt von um 1800. Der Ökonomieteil wurde 1897 zu Wohnzwecken umgebaut. Neben dem Haus steht die bauzeitlich erhaltene Stallscheune GVG-Nr. 94-D (19. Jh.).											
96	194	2'753'374/1'166'703	Wohnhaus Haus Marchion; Haus Simonett	1643, 1803	Kommunal (vgl. GGP)	O	H	A	S	U	
						X	X	X	X	X	
Das grossvolumige Herrenhaus wurde für die Familie Marchion 1643 erbaut und 1803 aufgestockt. Im Innern hat es u.a. gewölbte Korridore, Täferstuben von 1643, 1693 und aus dem 18. Jh. sowie einen Ofen mit Kacheln von Heinrich Pfau von um 1670. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite liegt der eingefriedete Obstgarten mit hölzernem Gartenhaus (ICOMOS-Verzeichnis). Es handelt sich um ein in Zillis einzigartig reich ausgestaltetes Herrenhaus.											

Zillis

Einzelbauten

GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
97	189	2'753'341/1'166'690	Wohnhaus	17./18. Jh.	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das dreigeschossige Wohnhaus steht am historischen westlichen Dorfeingang und ist leicht von der Gasse zurückversetzt. Typologisch lässt sich das Haus auf Grund der Ausformung der Vormauerung sowie der Pfettenköpfe ins 17./18. Jh. datieren. Auch die regelmässig gesetzten, kleinen Fensteröffnungen könnten aus dieser Zeit stammen.																	
99A	174	2'753'391/1'166'620	Schulhaus	1947	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td></td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U		X	X	X	X	
						O	H	A	S	U							
	X	X	X	X													
Das im sog. Landstil erbaute Schulhaus besteht aus einer langgestreckten Anlage unter mehreren Satteldächern. Die grosse Vorhalle zeigt gegabelte Holzstreben sowie ein Wandbild mit einem pflügenden Bauer, einer Bäuerin in Tracht sowie einem Kind und einem alten Paar, signiert L[udwig] Bär, datiert 47. Der grösstenteils aus Rasenfläche bestehende Schulhausplatz ist mit einer teilweise bauzeitlich erhaltener Mauer gefasst.																	
102	182	2'753'284/1'166'761	Wohnhaus	16./17. Jh.; um 1900	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td></td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X			X		
						O	H	A	S	U							
X			X														
Das kleinvolumige Wohnhaus steht westlich ausserhalb des Dorfkerns gegenüber der Kirche am alten Weg nach Donat. Die unregelmässigen Wandfluchten, das Volumen sowie der überhöhte Eingang deuten auf das hohe Alter des Hauses hin. Im Äussern ist es stark umgebaut. Die Schutzwürdigkeit des Bauwerks hängt wesentlich vom Umfang an historischer Bausubstanz im Innern ab.																	
103, 103A	181, 183	2'753'291/1'166'765	Wohnhaus und Stallscheune	19. Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td></td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X		X	X		
						O	H	A	S	U							
X		X	X														
Das zweigeschossige Wohnhaus GVG-Nr. 103 ist gegen Norden an das Haus GVG-Nr. 102 angebaut. Die südlich der beiden Häuser stehende Eckpfeilerstallscheune GVG-Nr. 103A ist im Obergeschoss verschalt und zeichnet sich durch ein geknicktes Satteldach aus. Häuser und Stallscheune stehen an ortsbildprägender Lage gegenüber der Kirche. Das Wohnhaus GVG-Nr. 103 und die Stallscheune sind im Äussern weitestgehend bauzeitlich erhalten.																	
105, 105-A	195	2'753'363/1'166'743	Evangelische Kirche St. Martin	um 1110; 1509; 1547; 1677	National Kantonal Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X	X	
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X	X													
Die Mutterkirche des Schams, Rheinwald und Avers wird um 840 schriftlich erwähnt. Vom Neubau um 1110 sind das Schiff und der Turm erhalten; der Polygonalchor entstand 1509. 1547 wurde das Dachwerk erneuert; 1677 erhielt der Kirchturm den gebrochenen Spitzhelm. In der Kirche befindet sich die älteste figürlich bemalte, fast vollständig erhaltene Holzdecke der abendländischen Kunst von ca. 1114. ISOS A-Objekt. Friedhof im ICOMOS-Verzeichnis.																	

Zillis

Einzelbauten

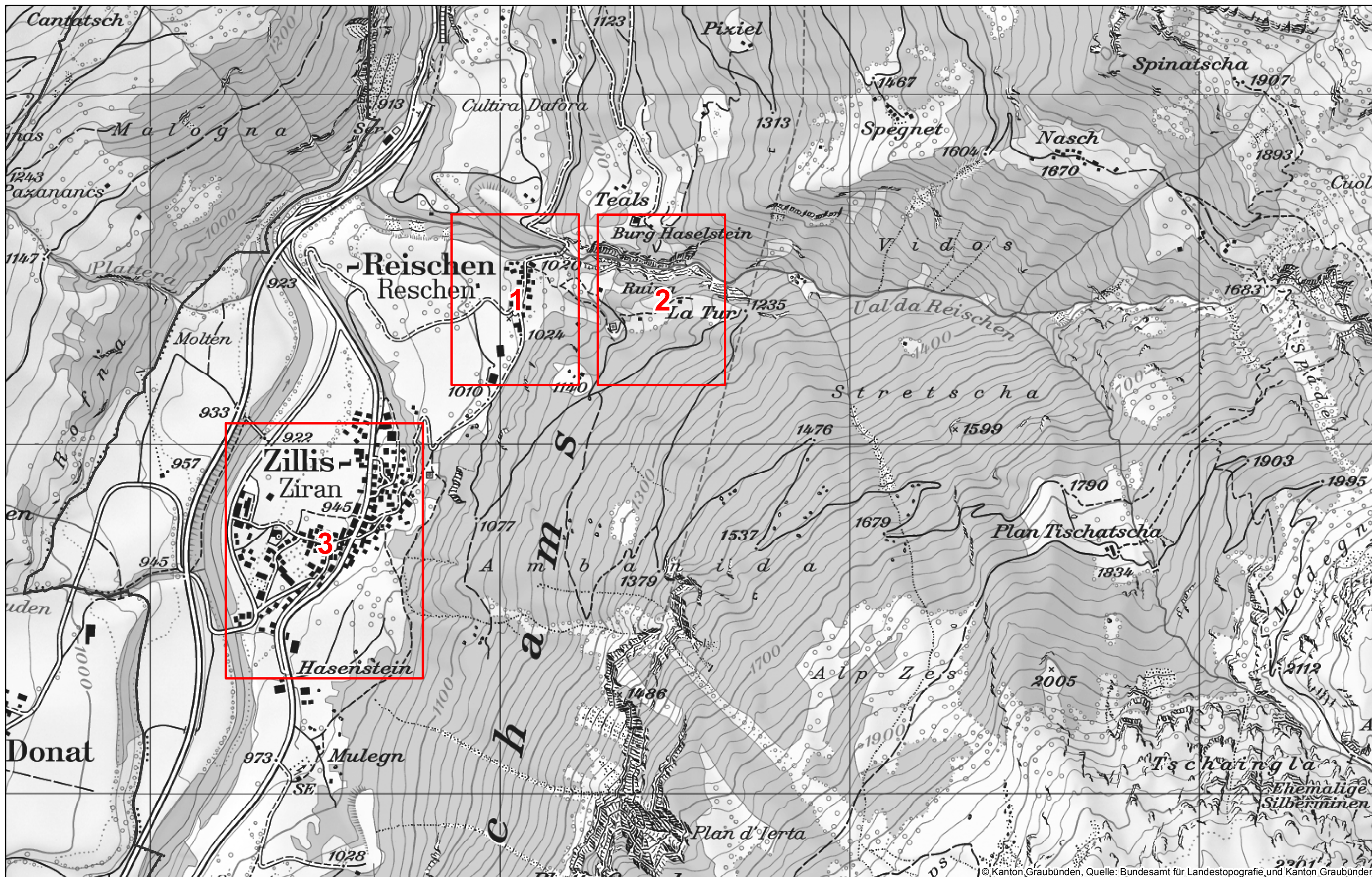
GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Bezeichnung, Name	Datierung	Schutzstatus	Bedeutung											
112	522	2'753'319/1'166'470	Wohnhaus, Alte Mühle Sog. Danuserhaus	Mind. 16. Jh.; 1. Hälfte 20. Jh.	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td></td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X		X		
						O	H	A	S	U							
X	X		X														
Das Danuserhaus befindet sich südlich der historischen Siedlung in ansteigendem Gelände und hat eine starke Fernwirkung. Im Haus befand sich eine Mühle, welche vom ehemaligen Mühlbach südlich des Hauses betrieben wurde. Heute ist das Haus im Äussern stark umgebaut. Die Schutzwürdigkeit des Bauwerks hängt wesentlich vom Umfang an historischer Bausubstanz im Innern ab.																	
112-A	532	2'753'352/1'166'462	Stallscheune	1610	-	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Bei diesem Bau handelt es sich um die älteste datierte Stallscheune in Zillis. Die weitgehend bauzeitlich erhaltene Stallscheune hat ungleich lange Giebelseiten. Sie ist im Erdgeschoss gemauert, im Obergeschoss besteht sie aus einem Rundholzstrick. Im Türsturz in der Nordfassade steht das Datum 1610. Der Strick im Obergeschoss könnte typologisch ebenfalls von 1610 stammen. Gemäss mündlicher Überlieferung befand sich früher eine Mühle im Unterbau.																	
113, 113-A, 113-B	173	2'753'359/1'166'480	Wohnhaus, Stallscheune und Anbauten, Alte Mühle	Mitte 17. Jh.; 1701	Kommunal (vgl. GGP)	<table><tr><td>O</td><td>H</td><td>A</td><td>S</td><td>U</td></tr><tr><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td>X</td><td></td></tr></table>	O	H	A	S	U	X	X	X	X		
						O	H	A	S	U							
X	X	X	X														
Das in der Mitte des 17. Jh. als Neubau erstellte grossvolumige Wohnhaus mit Durchfahrt zur Stallscheune steht auf dem Hügel südlich von Zillis und ist für das äussere Ortsbild von grosser Bedeutung. Unter der Durchfahrt war die Mühle eingerichtet, der Mühlkanal ist verschwunden. Am Giebel findet sich die Datierung 1701. Gegen Westen ist eine jüngere Stallscheune GVG-Nr. 113-B angebaut, gegen Norden eine ehemalige Schmiede GVG-Nr. 113-A.																	

Zillis-Reischen

Detailpläne Gemeindegrenzen

1:10'000

15.01.2019





Zillis-Reischen

★ Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz

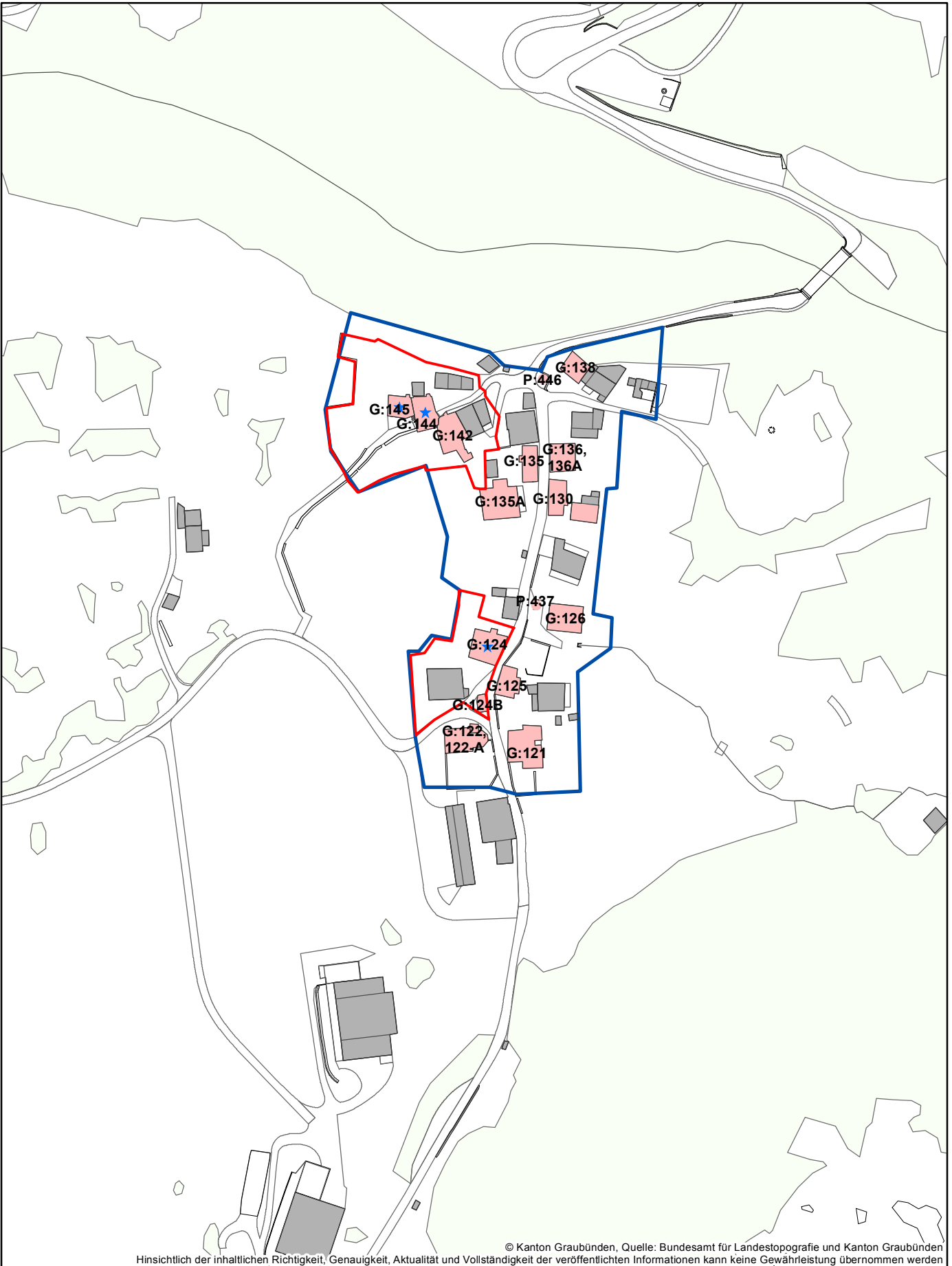
Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.)

Ortsbildperimeter

Gebäudegruppe

1:2'000

15.01.2019





Zillis-Reischen

★ Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz

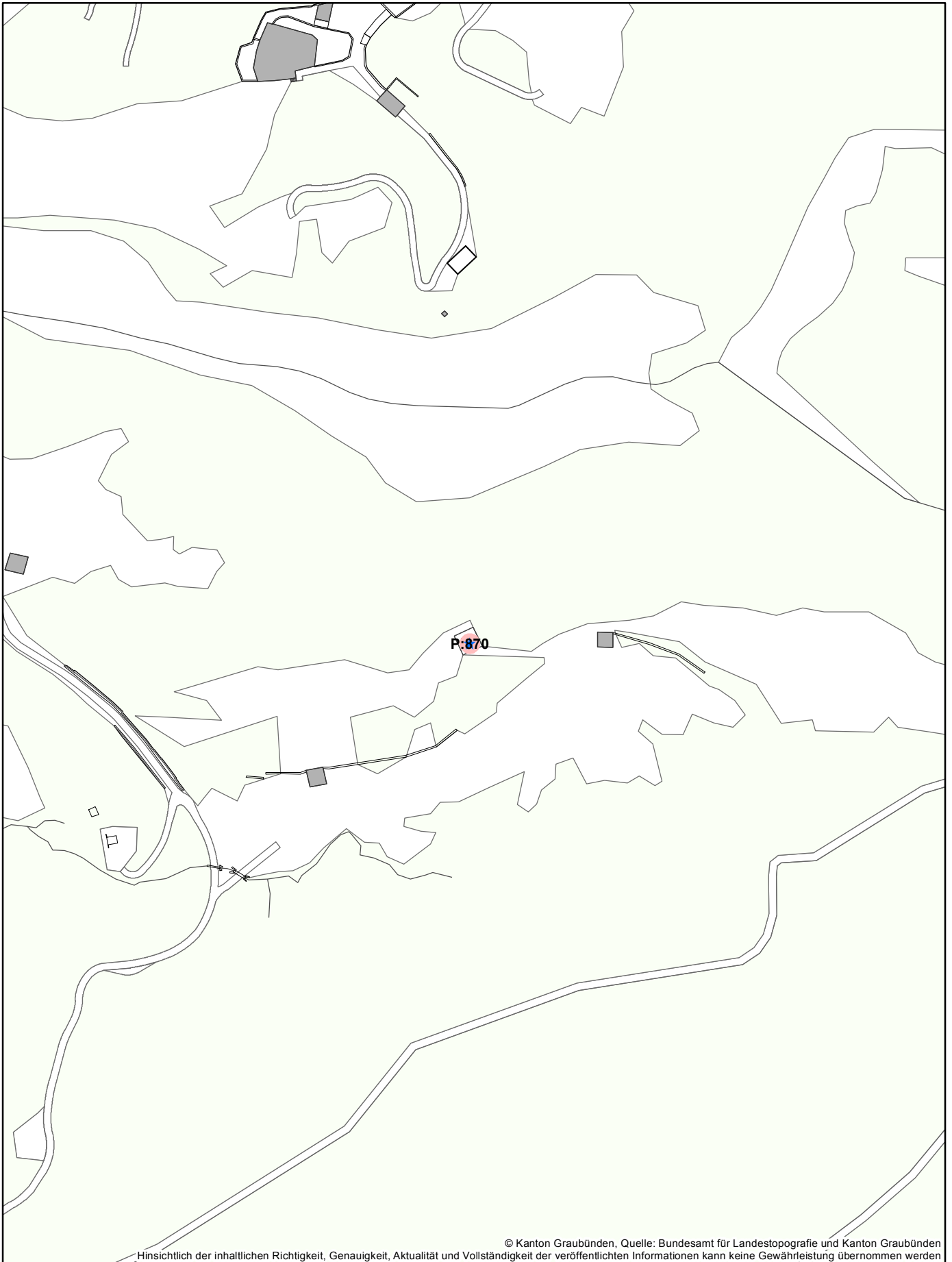
Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.)

Ortsbildperimeter

Gebäudegruppe

1:2'000

15.01.2019



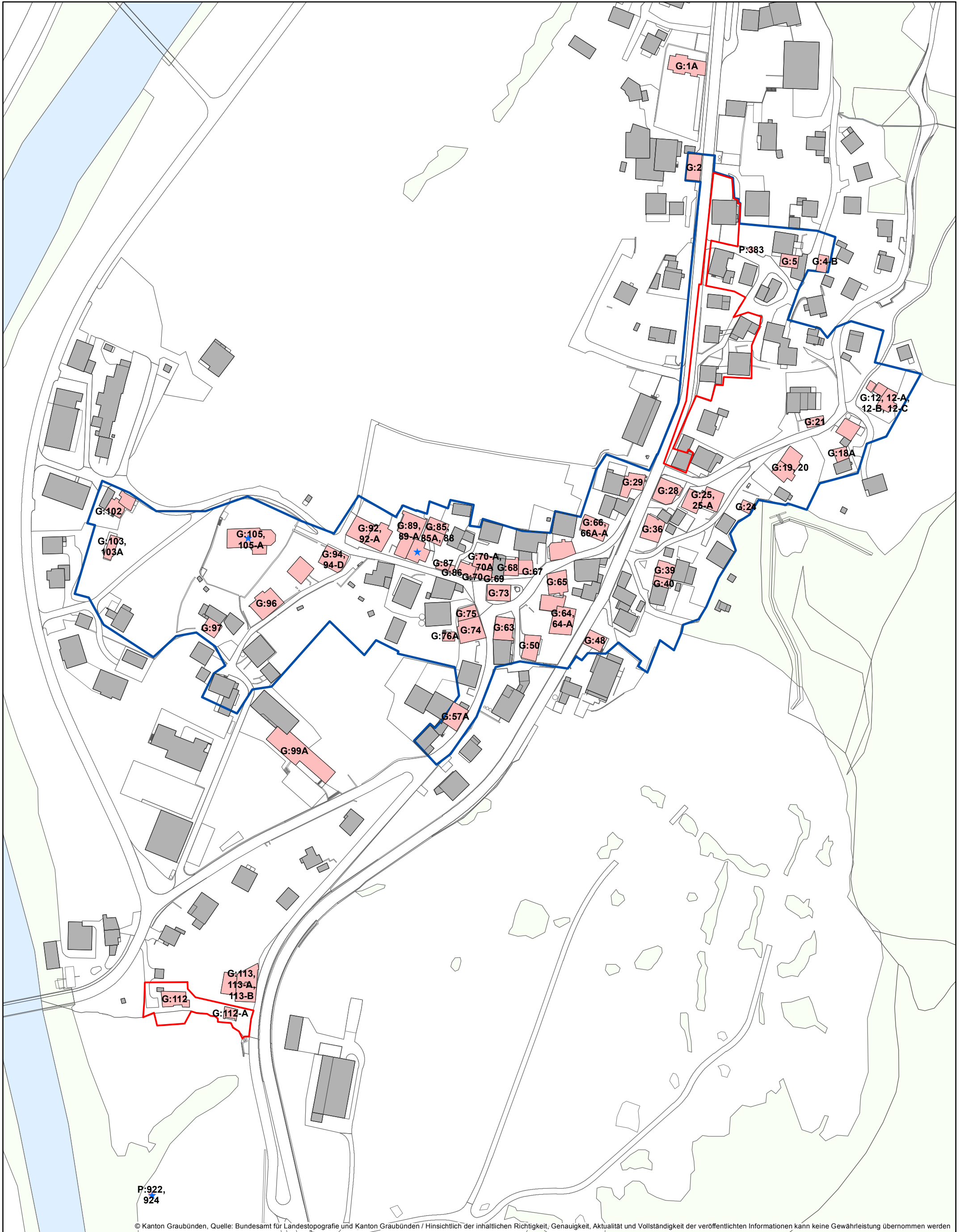


Zillis-Reischen

- ★ Objekte mit formellem nationalem und/oder kantonalem Schutz
Einzelbauten (G: GVG-Nr./P: Parz.-Nr.)

- Gebäudegruppe
Ortsbildperimeter

1:2'000
15.01.2019



P:922,
924

ISOS

Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung

Erläuterungen zum ISOS

Umfang und Inhalt

Das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung ISOS (VISOS; SR 451.12) umfasst in der Regel schützenswerte Dauersiedlungen der Schweiz, welche auf der ersten Ausgabe der Siegfriedkarte mindestens zehn Hauptbauten enthalten und auf der Landeskarte mit Ortsbezeichnung versehen sind. Das ISOS erbringt vergleichbare Ortsbildaufnahmen und ist mit anderen Inventaren koordinierbar. Das Bundesinventar hat der Ortsbildpflege im Rahmen von Ortsplanungen zu dienen. Aufgrund der Raumplanungsgesetzgebung ist es heute in die kantonalen Richtpläne eingeflossen. Es dient Fachleuten aus den Bereichen Planung und Denkmalpflege sowie Politikern als Entscheidungsgrundlage.

Bewertung

Die aufgenommenen Ortsbilder wurden im kantonalen und regionalen Vergleich durch Fachleute von Bund und Kanton geprüft und je nach Siedlungsgattung (Stadt, Kleinstadt, Dorf, usw.) bewertet. Für die nationale Bedeutung des Ortsbilds sind topografische, räumliche und architekturhistorische Qualitäten ausschlaggebend: Das ISOS beurteilt die Ortsbilder in ihrer Gesamtheit bzw. es berücksichtigt sowohl den Eigenwert der Ortsbildteile als auch die Qualität ihres Zusammenhangs.

Ortsbilder von nationaler Bedeutung

Die Erarbeitung des ISOS stützt sich auf Art. 5 NHG (SR 451). Der Bundesrat entscheidet – nach Anhörung der Kantone – über die Aufnahme, Abänderung oder Streichung der Ortsbilder. Durch die Aufnahme eines Ortsbilds ins ISOS wird dargetan, dass es in besonderem Masse die ungeschmälerte Erhaltung verdient.

Stadt 

Historische Stadt oder Flecken mit kontinuierlichem Wachstum

Kleinstadt/Flecken 

Historische Stadt oder Flecken ohne namhaftes Wachstum bis ins 20. Jahrhundert

Verstädtertes Dorf 

Historisch-bäuerliche Siedlung mit bedeutendem Wachstum im 19. und frühen 20. Jahrhundert und entsprechenden nutzungsmässigen Umstrukturierungen

Dorf 

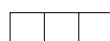
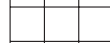
Historisch-bäuerliche Siedlung grösseren Ausmasses mit entsprechenden zentralen Funktionen, meist Hauptort einer Gemeinde

Weiler 

Historisch-bäuerliche Siedlung kleineren Ausmasses

Spezialfall 

Bauliche Anlagen ausserhalb der anderen festgelegten Siedlungstypen

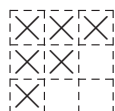
	Lagequalitäten
	Räumliche Qualitäten
	Architekturhistorische Qualitäten
	Zusätzliche Qualitäten

Situationswert des Orts und Grad der Verbauung

Intensität des Raumzusammenhangs und Wert der einzelnen Ortsteile

Wert der einzelnen Ortsteile sowie Ablesbarkeit der Wachstumsphasen im Ortsganzen

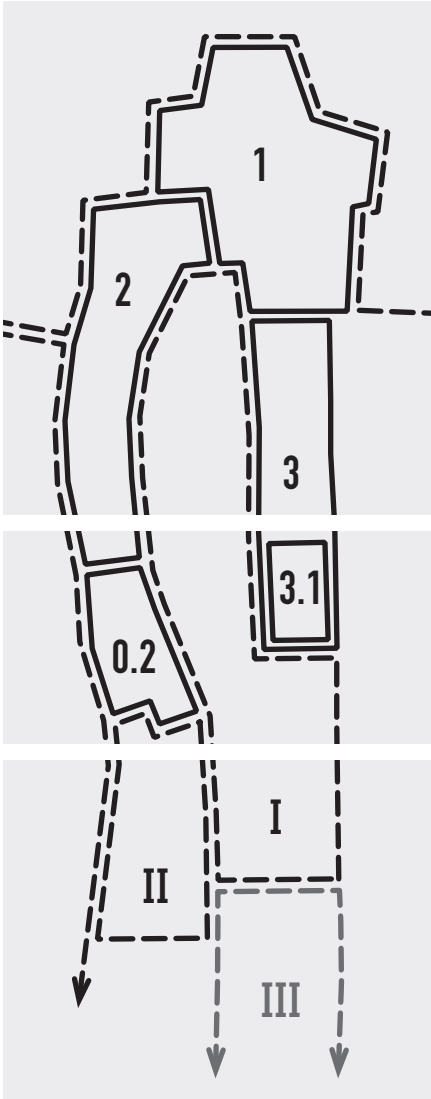
Archäologische, geschichtliche, typologische oder kulturelle Bedeutung



Besondere Qualitäten

Gewisse Qualitäten

Ohne besondere Qualitäten



Das Inventar gliedert den Ort in Gebiete und Baugruppen, in Umgebungszonen und Umgebungsrichtungen. Kriterien sind: historische und räumliche Qualitäten der Bebauung; Zustand, Bedeutung und Erhaltungsziel des Ortsteils.

Gebiete und Baugruppen unterscheiden sich durch Grösse, oft auch durch Dominanz und Intensität des räumlichen oder historischen Zusammenhangs.

Gebiet G

Grösstmöglicher Ortsteil, dank räumlichen, architekturhistorischen oder regionaltypischen Merkmalen als Ganzheit ablesbar, z. B. mittelalterlicher Stadtkern, Bahnhofsquartier, Unterdorf, alter Dorfkern, Industrieanlage.

Eine Baugruppe kann Teil eines Gebietes sein oder ausserhalb liegen.

Baugruppe B

Ortsteil geringerer Grösse, dank räumlich ausgeprägter Wechselbeziehung der Bauten und dank räumlichen, architekturhistorischen oder regionaltypischen Merkmalen als Ganzheit ablesbar, z. B. Münsterplatz, Gassenzug, Kirchenbezirk, Mühlegruppe.

Umgebungen sind bebaute oder unbebaute Bereiche, die für den Zusammenhang der Gebiete und Baugruppen von Bedeutung und damit Teil des schützenswerten Ortsbildes sind.

Umgebungszone U-Zo

Bereich von begrenzter Ausdehnung, meist in enger Beziehung zur schützenswerten Bebauung; Grünflächen, z. B. Hosteten, Wiesland oder Dorfanger, Rebhang, Parkanlage, Areal öffentlicher Bauten.

Umgebungsrichtung U-Ri

Bereich von ein- oder mehrseitig unbegrenzbarer Ausdehnung, meist von Bedeutung für den weiträumigen Bezug zwischen Bebauung und Landschaft, z. B. Vorder-/Hintergrund, angrenzendes Kulturland, Talhänge, Uferpartien, Flussraum, Neuquartiere.

Das Inventar liefert für das Verständnis des Orts notwendige weitere Angaben. Einzelelemente, Hinweise und Störfaktoren können in allen Teilen des Ortsganzen vorkommen.



Einzellement E

Kleinstmöglicher Ortsbildteil, mit grossem Eigen- und Stellenwert im Ort, z. B. Kirche, Schulhaus, Käserei, Brücke usw.



Hinweis

Wertneutrale Bezeichnung für Sachverhalte oder Elemente, die einer Lokalisierung im Ort bedürfen.

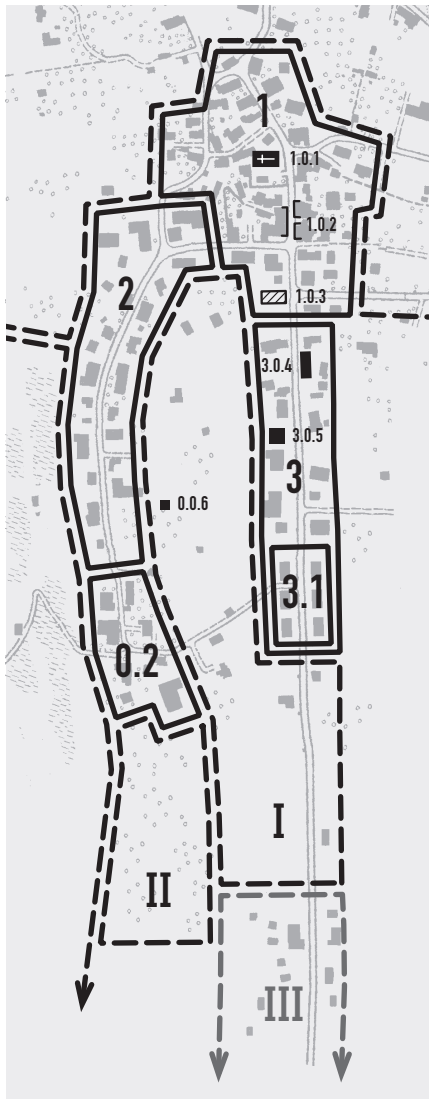


Störfaktor

Bezeichnung für eine starke Beeinträchtigung oder Gefährdung eines Ortsteils oder des Ortsganzen.

ISOS

Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung



Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend
G	1	Alter Dorfkern mit dicht stehenden Höfen aus dem 17.–19. Jh., vorwiegend Hochstuhlhäuser, ausgeprägte rückwärtige Werkplätze und grosse Baumgärten	A	✗	✓	✗	A		
G	2	Dorferweiterung des 19. Jh., mit einigen Streckhöfen, mehrheitlich zu reinen Wohnzwecken umgenutzt, einige neuere Nebenbauten	B	✓	✓	✗	B		
G	3	Bahnhofsachse, Ortsentwicklung nach Bau der Linie Trueb–Matt, Wohn-/ Geschäftshäuser E. 19./A. 20. Jh., dazu Mehrfamilienhäuser der 70er-Jahre	C	✓	✓	✗	C		
B	3.1	Arbeitersiedlung, Doppelwohnhäuser mit Vorgärten, A. 20. Jh.	A	✓	✗	✓	A		
B	0.2	Mühlebezirk am Gonzenbach, bezeugt im 17. Jh., Haupt- und Nebenbauten stark verändert	B	✓	✗	✗	B		
U-Zo	I	Unverbautes Wiesland, Binnenraum und Trennstreifen zu Neuquartieren	a			✗	a		
U-Zo	II	Wiese mit Obstbäumen, Auftakt zur Mühlegruppe	a			✓	a		
U-Ri	III	Empfindlicher Entwicklungsbereich, teilweise ungeordnet überbaut	b			✓	b		
E	1.0.1	Pfarrkirche St. Johann, erbaut 1735 am Standort eines roman. Vorgängerbaus				✗	A		
	1.0.2	Hauptgasse, durch Giebelfronten räumlich abwechslungsreich gefasst						o	
	1.0.3	Klotziges Mehrfamilienhaus, 60er-Jahre, Verunklärung des Ortskernrandes						o	
E	3.0.4	Stationsgebäude von 1888, intaktester Normtyp der ganzen Bahnstrecke				✗	A		
E	3.0.5	Zweigeschossige Fabrikantenvilla unter Pyramidendach, 1898				✗	A		
E	0.0.6	Speicher, Blockbau auf verputztem Steinsockel, dat. 1764				✗	A		

ISOS

Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung

Aufnahmekategorie		Erhaltungsziel	
	Ein Gebiet oder eine Baugruppe mit		Für alle Gebiete und Baugruppen ist eine Beratung durch die Denkmalpflege, durch offizielle Fachinstanzen oder andere Fachleute zweckmässig. Zusätzlich gelten folgende generellen Erhaltungshinweise:
A	Aufnahmekategorie A hat ursprüngliche Substanz , d. h. die Mehrheit der Bauten und Räume hat historisch die gleiche epochenspezifische oder regionaltypische Prägung.	A	Erhaltungsziel A gilt: Erhalten der Substanz Alle Bauten, Anlageteile und Freiräume integral erhalten, störende Eingriffe beseitigen. – Abbruchverbot, keine Neubauten – Detailvorschriften für Veränderungen
B	Aufnahmekategorie B hat ursprüngliche Struktur , d. h. das historische Gefüge der Räume besteht, die Mehrheit der Bauten hat ähnliche epochenspezifische oder regionaltypische Merkmale.	B	Erhaltungsziel B gilt: Erhalten der Struktur Anordnung und Gestalt der Bauten und Freiräume bewahren, für die Struktur wesentliche Elemente und Merkmale integral erhalten. – Abbruch von Altbauten nur in Ausnahmefällen – besondere Vorschriften für Umbauten und zur Eingliederung von Neubauten
C	Aufnahmekategorie C hat ursprünglichen Charakter , d. h. alte und neue Bauten sind gemischt: Anlagen und Räume mit unterschiedlichen epochenspezifischen oder regionaltypischen Merkmalen.	C	Erhaltungsziel C gilt: Erhalten des Charakters Gleichgewicht zwischen Alt- und Neubauten bewahren, die für den Charakter wesentlichen Elemente integral erhalten. – besondere Vorschriften zur Eingliederung von Neubauten

	Eine Umgebungszone oder eine Umgebungsrichtung mit		Für eine Umgebungszone oder eine Umgebungsrichtung mit	Zusätzlich gelten folgende generellen Erhaltungshinweise:
a	Aufnahmekategorie a ist ein unerlässlicher Teil des Ortsbildes, d. h. unverbaut oder mit Bauten, die der ursprünglichen Beschaffenheit der Umgebung entsprechen.	a	Erhaltungsziel a gilt: Erhalten der Beschaffenheit als Kulturland oder Freifläche. Die für das Ortsbild wesentliche Vegetation und Altbauten bewahren, störende Veränderungen beseitigen.	– kein Baugebiet – strenge Gestaltungsvorschriften für standortgebundene Bauten – spezielle Vorschriften für Veränderungen an Altbauten
b	Aufnahmekategorie b ist ein empfindlicher Teil des Ortsbildes, d. h. häufig überbaut.	b	Erhaltungsziel b gilt: Erhalten der Eigenschaften , die für die angrenzenden Ortsbildteile wesentlich sind.	– Gestaltungsvorschriften und Auflagen für Neubauten, Bepflanzung usw.

	Ein schützenswertes Einzelelement	Genereller Erhaltungshinweis:
A	hat immer Erhaltungsziel A, d. h. integrales Erhalten der Substanz	– unter Schutz stellen

	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	
	X	X	X	Besondere
	/	/	/	Gewisse
				Ohne besondere

Praktische Anwendung des ISOS



Geeignete Massnahmen für ein Gebiet oder eine Baugruppe

A Erhaltungsziel A

Erhalten der Substanz:

- Öffentlichkeit sensibilisieren 1)
- Detailinventar erstellen zur weiteren Abklärung von schutzwürdigen Bauten und Bäumen 2)
- Subventionen für vorbildliche Um- und Ausbauten im Sinne des Ortsbildschutzes erteilen 7)
- Erleichterungen gegenüber allgemein gültigen Bauvorschriften einführen 8)
- Planung der öffentlichen Hand auf den Altbaubestand abstimmen 9)
- Vorbaulinien und rückwärtige Baulinien einführen 10)
- Schutzmassnahmen für Einzelbauten vorsehen 11)



B Erhaltungsziel B

Erhalten der Struktur:

- Verständnis der Öffentlichkeit suchen 1)
- Detailinventar erstellen zur weiteren Abklärung der strukturbildenden Merkmale 2)
- Spezielle Zonenvorschriften erlassen zum Erhalt der wesentlichen strukturbildenden Elemente 4)
- Ausnahmegewilligungen erleichtern 12)
- Planung der öffentlichen Hand auf die Bebauungsstruktur abstimmen 9)
- Neubauten der öffentlichen Hand mit Rücksicht auf die bestehende Bebauung gestalten 13)
- Gestaltungsrichtlinien festlegen 14)



C Erhaltungsziel C

Erhalten des Charakters:

- Spezielle Zonenvorschriften erlassen zum Erhalt des im Bautengemisch wesentlichen Altbaubestandes 4)
- Planung der öffentlichen Hand mit Rücksicht auf den typischen Charakter des Ortsbildteils vornehmen 9)
- Gestaltungsplanobligatorium einführen 15)



Geeignete Massnahmen für eine Umgebungszone oder Umgebungsrichtung

a Erhaltungsziel a

Erhalten der Beschaffenheit als Kulturland oder Freifläche:

- Verständnis der Öffentlichkeit wecken 1)
- Bedeutung der Beschaffenheit im Detail abklären, z. B. durch Bauinventar 16)
- Geeignete Nutzungszuweisung suchen 17)
- Auszonen und als Freihaltegebiet bezeichnen 18)
- Spezielle, an die Umgebung angepasste Zonenvorschriften erlassen 19)
- Gestaltungsplanobligatorium einführen 15)
- Einzelbäume oder Baumgruppen und Hecken unter Schutz stellen 20)



b Erhaltungsziel b

Erhalten der wesentlichen Eigenschaften für die Beziehung zu Ortsteilen:

- Nach geeigneten Nutzungsanweisungen suchen, um den Bereich vor überdimensionierter Überbauung zu bewahren 17)

Geeignete Massnahme für ein schützenswertes Einzelelement

A Erhaltungsziel A

Integrales Erhalten der Substanz:

- Schutzmassnahmen einleiten

ISOS

Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung

- 1) Öffentlichkeit sensibilisieren
 - Durch Veröffentlichen von Artikeln zu speziellen Problemen oder durch Ausstellungen samt Führungen an Ort (in Ortsteilen mit Bauten, die der Laie nicht für wertvoll erachtet).
 - Durch Schulung (Kinder-, Erwachsenenbildung), Ausbau bestehender Fächer an Berufsschulen, Weiterbildung von Verwaltungspersonal in Kanton und Gemeinden.
- 2) Erstellen von Detailinventaren
 - Weitere Studien und Einzelbauinventare auf Grund des ISOS veranlassen, denn der Schutz durch dienstbarkeitsrechtliche Verträge und Beiträge der öffentlichen Hand, z. B. an Renovation und Umbau, sind an den Einzelbau und damit an dessen Inventarisierung gebunden.
- 3) Als Kern- oder Ortsbildpflegezone deklarieren
 - Festlegen des Geltungsbereichs ortsbilderhaltender Vorschriften und Massnahmen in grundeigentümerverbindlicher Form, z. B. punkto Nutzung, Gestaltung, Ausnahmen.
- 4) Spezielle Zonenvorschriften erlassen
 - Vorschriften an den historischen Baubestand anpassen (Nutzung, Ausnützung, Gebäudehöhe, Geschosszahl, evtl. weitere Faktoren festlegen).
- 5) Abbruch/Wiederaufbau unattraktiv machen
 - Erlassen von Zonenvorschriften, die maximal dem heutigen Altbaubestand entsprechen (insbesondere bezüglich Geschosszahl, Gebäudehöhe, Ausnützungsziffer usw.).
- 6) Unentgeltliche Bauberatung und Begutachtungspflicht einführen
 - Neutrale Fachinstanzen schaffen oder vermehrt einsetzen (z. B. Ortsbildschutzkommission mit Vertrauensperson der Gemeinde, z. B. Planer, Denkmalpfleger, weitere Ortsbildfachleute).
- 7) Subventionen für vorbildliche Um- und Ausbauten im Sinne des Ortsbildschutzes zusprechen
 - Spezielle Fonds oder jährlichen Kredit für Sondervorhaben zuhanden der Bauberatung oder Baukommission der Gemeinde bereitstellen (z. B. für Beiträge an spezielle Umbau- und Renovationskosten oder an erhöhten Unterhalt).
- 8) Erleichterungen gegenüber allgemeingültigen Bauvorschriften einführen
 - Zum Erhalt von Altbauten oder Altbauteilen wohnhygienische und feuerpolizeiliche Vorschriften locker anwenden.
 - Ausnahmen aller Art bewilligen (bezogen auf die Qualität des Eingriffs), Steuer- und Kredit-erleichterungen bei Umbauten im Sinne des Ortsbildschutzes gewähren.
- 9) Planung der öffentlichen Hand auf den Altbaubestand abstimmen
 - Strassen möglichst kleinräumig ausbauen (minimale Abmessungen, keine Begradigungen, keine hohen fahrbahnparallelen Gehsteige in bäuerlichen Ortsbildern u. Ä.).
 - Öffentliche Pärke und Plätze gemäss der in der Region üblichen Tradition belassen bzw. nur minimal gestalten (keine massstabs- und ortsfremden Möblierungen).
- 10) Vorbaulinien und rückwärtige Baulinien (Innenbaulinien) einführen
 - Abbruch und Neubau durch Hauptbaulinien unattraktiv machen.
 - Anbauten und Verbauen des Hintergeländes durch rückwärtige Baulinien vermeiden.
 - Ausbau und Umbau ohne Mehrwertverzicht zulassen (Einführen von Vorbaulinien).
- 11) Schutzmassnahmen für Einzelbauten vorsehen
 - Unter Schutz stellen oder durch Grundbucheintrag bzw. Dienstbarkeitsvertrag sichern.
- 12) Ausnahmegewillungsverfahren erleichtern
 - Z. B. Überschreiten der zulässigen Ausnützungsziffer, Unterschreiten von Strassen- und Gebäudeabständen bewilligen, wenn dies der bestehenden Bebauungsstruktur entspricht.
- 13) Neubauten der öffentlichen Hand mit Rücksicht auf die bestehende Bebauung gestalten
 - Z. B. Schulhäuser, Gemeindeverwaltung, Post oder Sportanlagen in Altbebauung oder Landschaftsraum einpassen und architektonisch beispielhaft gestalten (insbesondere auch Normtypen wie Bushaltestellen, Telefonkabinen usw.).
- 14) Gestaltungsrichtlinien festlegen
 - Mit geschickt gelegten Baulinien (Gebäudeabstand, Verhältnis Bauten/Vorplätze/Gärten/Strassenraum sowie Ausbau und Nutzung des Vorgeländes) erreichen, dass die wesentlichen Strukturmerkmale beibehalten werden.
- 15) Gestaltungsplanobligatorium einführen
 - Festlegen der für Struktur und Charakter der Bebauung oder Umgebung wesentlichen Elemente als Voraussetzung zur Baurealisierung zwecks vermehrter Auseinandersetzung von Architekten und Baufachleuten mit dem Altbaubestand und dessen Umgebung.
- 16) Bedeutung der Beschaffenheit im Detail abklären
 - Stellenwert der Umgebung für die schützenswerte Bebauung im Detail prüfen.
 - Erhaltungsvorstellungen mit Nutzungsansprüchen überlagern und Konfliktbereiche bezeichnen, für die weitere Analysen und Inventare in Auftrag gegeben werden müssen.
- 17) Geeignete Nutzungen suchen
 - Wichtigen Umgebungen geeignete Nutzungen zuweisen oder Nutzungen einschränken (z. B. öffentliche Anlagen, unterirdische Bauten als Landwirtschaftsgebiet ausscheiden usw.).
- 18) Auszonen und als Freihaltegebiet bezeichnen
 - Für allerwertvollste Bereiche und nach Versagen sämtlicher anderer Massnahmen anwenden, obwohl unpopulär und je nach Baureife entschädigungspflichtig.
- 19) Spezielle, an die Umgebung angepasste Zonenvorschriften erlassen
 - Ausnützungsziffer und/oder Überbauungsziffer herabsetzen, Geschosszahl reduzieren, Grünflächenziffer einführen.
- 20) Einzelbäume oder Baumgruppen unter Schutz stellen
 - Bäume, Baumgruppen und Hecken von dominierender Erscheinung und Bedeutung durch Einzelverfügungen oder im Rahmen der Gestaltungsplanung schützen (z. B. Dorflinde, Alleen, Hofstattbäume, andere wichtige raumbildende oder raumbegrenzende Bäume).
- 21) Spezielle Gestaltungsvorschriften für Neubauten aufstellen
 - Die Störfwirkung unvermeidlicher Bauten durch geeignete Vorschriften (z. B. Dachneigung, Firstrichtung, Eindeckung, Durchgrünung usw.) einschränken.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Datum/Bearbeiter

GR

5.3

Zillis-Reischen

Zillis

1. Fassung

02.89/sen

Nachträge

☒ aufgenommen☐ besucht, nicht aufgenommen☐ Hinweis Streusiedlung

Do-n-XX-XX-XX/

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

In den Urkunden erscheint Zillis erstmals 831 als "Ciranes". Grabungen und Münzfunde lassen auf eine Siedlung während der Römerzeit schliessen. Am Standort der heutigen Kirche ist um 500 auf einer römischen Grundschrift ein erstes Gotteshaus entstanden. Im Besitz der Mutterkirche der ganzen Talschaft waren die in einem Urbar um 1380 aufgeführten "höf Sant Martis". Der Fund von Gräbern des 7. Jahrhunderts am heutigen Dorfplatz ergibt, dass die frühmittelalterliche Ortschaft anderswo gelegen hat. 1219 wurde in Zillis ein Friedensvertrag mit Chiavenna abgeschlossen. Der Ort, der später zusammen mit Reischen eines der 4 kleinen Gerichte des Schams bildete, war auch Sitz des Schamser Kriminalgerichts. Im 17. Jahrhundert wurde in den Alpen oberhalb der Siedlung Bergbau betrieben. Die Wiederaufnahme durch eine englische Gesellschaft um 1865 endete bereits 1870 mit einem verlustreichen Verkauf an die Talbewohner. Die Reformation hielt ihren Einzug im Dorf zwischen 1530-35.

Als älteste Bauten der Siedlung neben der Kirche (E 0.1.1), deren heutiger Bestand grösstenteils aus dem 12. und 16. Jahrhundert datiert, ziehen sich die zusammengebauten Höfe aus dem 15./16. Jahrhundert der Kirchgasse entlang (1.0.2). Die stattlichen Bauten, die im Ortskern die alte Talstrasse (1.0.4) und den Dorfplatz säumen (1.0.3), sind grösstenteils im 17. Jahrhundert entstanden, so wie die herrschaftlichen Höfe im Kirchenbezirk (B 0.1). In der Ortserweiterung am Hangfuss (G 2) stammen die nördlichen, auf der Siegfriedkarte von 1874 noch nicht erscheinenden Bauten aus der Zeit um 1900, jene am Eingang zum alten Dorf (z.Bsp. E 2.0.6) sind um diese Zeit umgebaut worden. Um 1900 lebten die 263 Einwohner der Ortschaft zur Hauptsache von Wiesenbau, Viehzucht und Alpwirtschaft. Dem standen 1980 252 Einwohner gegenüber, von denen sich immer noch stattliche 30 % mit Landwirtschaft befassten. In jüngster Zeit entstehen in den Hängen des südlichen (U-Zo IV)

./.

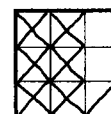
Qualifikation

Vergleichsraster

- ☐ Stadt (Flecken)
- ☐ Kleinstadt
- ☐ Verstädtertes Dorf

- ☒ Dorf
- ☐ Weiler
- ☐ Spezialfall

Lagequalitäten
räumliche Qualitäten
architekturhistorische Qualitäten
zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Im Schams am Nordende der Ebene des Hinterrheins gelegenes Bauerndorf; gewisse Lagequalitäten dank der Hangfusslage auf einem leicht erhöhten Plateau am Rande des weiten Tals

Gewisse räumliche Qualitäten durch die dichte, von einem Platz ausgehende Gassenbebauung des Ortskerns mit deutlich abgesetzter, leicht aus der Achse verschobener Kirche, als Gegensatz zur lockeren Bebauung in der Parklandschaft des Kirchenbezirks und zum regelmässigen Strassenzug an der Durchgangsstrasse

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank der baugeschichtlich ins Frühmittelalter zurückreichenden, weitgehend intakten Bausubstanz mit den deutlich ablesbaren Bauetappen der Siedlungsgruppen aus dem 15., dem 17. und dem frühen 20. Jahrhundert mit Erneuerungen des 19. Jahrhunderts

Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) Auftraggeber: Bundesamt für Kultur (BAK), Sektion Kunstpflege/Heimatschutz/Denkmalpflege
Bubenbergrplatz 11, 3001 Bern - Auftragnehmer: Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETHZ
Büro für das ISOS, Limmatquai 24, 8001 Zürich



Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

und des nördlichen Ortseingangs (U-Zo V) Einfamilienhäuser, in der südlichen Uferebene (U-Zo III) grössere Wohnbauten.

Kurz bevor sich das Schamsertal verengt, um den Hinterrhein in die Viamala zu entlassen, weitet es sich nochmals zu einer auf drei Seiten von hoch ansteigenden Hängen geschützten, einzig gegen Süden offenen Ebene. Auf einem leicht erhöhten Plateau über dem rechten Flusssufer hat sich die Siedlung entwickelt.

Das alte Dorf (G 1) verläuft vom Süden einer Hangmulde (U-Zo VI) gegen die Uferwiese vor dem Hinterrhein (U-Zo III), indem es sich gegen die protestantische Kirche St. Martin (E 0.1.1) verjüngt. Hier breiten sich am Rande der Kirchhofmauern zwei stattliche Gutshöfe mit ihren Nebengebäuden aus (B 0.1). Vom oberen Rand des alten Dorfes ausgehend zieht sich über der ausgebauten Talstrasse ein schmaler Siedlungsstrang am Fuss der Hangmulde nach Norden (G 2). Oberhalb anschliessend nimmt sie in der Mitte eine locker verteilte Hofgruppe auf (B 0.2).

Die Siedlung wird von der Viamala her über die ausgehende Talstrasse erreicht, die sich hangparallel unter der Hangfussbebauung hinzieht. In der Mitte der Bebauung zweigt die neue Fahrstrasse nach Reischen ab, um dahinter das alte Trasse zu übernehmen, das sich durch die anschliessende Hofgruppe nach oben zieht (0.5.2). Am oberen Rand des alten Dorfes, wo der alte Weg nach Reischen ansteigend, die alte Talstrasse in einem Bogen abfallend abzweigt, setzt sich die Durchgangsstrasse über einer Stützmauer als Umfahrung fort. Der Ortskern wird vom ursprünglichen, heute asphaltierten Wegnetz in der Form eines Ypsilon erschlossen. Der Stamm entspricht der Kirchgasse durch den schmalen unteren Ortsteil (1.0.2). Sie teilt sich vor einem Wohnhaus, um in die beiden Aeste der alten Landstrasse aufzugehen (1.0.4). Diese verbinden das alte Dorf als ab- und ansteigender Bogen über den Brunnenplatz im oberen Teil des Ortskerns (1.0.3) mit der Durchgangsstrasse.

Eng nebeneinander dicht am Wegrand stehende Einzelbauten aber auch kurze Zeilen beherrschen das Bild der schmalen Gassenräume im Dorfkern. Ihr Zentrum markiert ein dreigeschossiges Wohnhaus, das den Platzraum davor erheblich einschränkt. Die separat stehenden Wirtschaftsbauten sind hinter den Wohnhäusern angeordnet. Sie richten sich gegen das Wiesland der Umgebung. Die rundbogigen Durchfahrten in den hohen Sockelgeschossen und die kleinen, oft weit auseinanderliegenden Fenster der etwas niedrigen Wohnbauten an der Kirchgasse, ein Teil davon in eine längere Zeile stufenförmig vortretender Häuser zusammengefasst, stammen aus dem Mittelalter. Im Gegensatz dazu stehen die bis zu viergeschossigen Wohnhäuser, deren fensterreiche Fronten aus dem 19. Jahrhundert teils unter Sattel-, teils unter Zwergwalmdächern den Platzrand und den Ausgang gegen Süden beherrschen.

Vor der Kirchgasse steht etwas aus der Achse verschoben die protestantische Kirche St. Martin mit romanischem Langhaus und Turm aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts und einem eingezogenen, 1509 erbauten gotischen Chor (E 0.1.1). Der freskierte Christophorus am Turm stammt aus dem frühen 14. Jahrhundert. Im Inneren hat sich die älteste, noch nahezu vollständig erhaltene figürlich bemalte Kirchendecke der Welt erhalten.

Das ehemals exponiert vor dem alten Dorf stehende Gotteshaus wird durch die südlich anschliessende Hofgruppe zu einer Baugruppe erweitert (B 0.1), die sich



Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

immer noch leicht von der übrigen Bebauung abhebt. Die Ueberleitung bezeichnet der Eckbau am Anfang der Kirchgasse, ein regionaltypisches, breit hingelagertes Bauernhaus des frühen 18. Jahrhunderts, dessen vorkragende Südecke den sich verengenden Zugang teilweise überdacht. Die kubischen Baukörper zweier herrschaftlicher Wohnhäuser, das 1693 erbaute Haus Simonett, ein in der Anlage dem Marchion-Haus in Donat-Curscheglias verwandter viergeschossiger Barockbau am Weg, und der dreigeschossige klassizistische Kopfbau am Wegende, begleitet von stattlichen Stallscheunen, bestimmen die Anlage über der Uferebene.

Kubische, mit symmetrischen Fronten unter Zeltdächern ausgestattete Baukörper (2.0.6, 2.0.7, 2.0.8) beherrschen auch das Bild der höher gelegenen, den Hangfuss säumenden Strassenbebauung (G 2). Die zumeist dreigeschossigen Wohnhäuser zwischen der neueren Abzweigung nach Reischen und dem nördlichen Ortsende treten leicht hinter die Durchgangsstrasse zurück, die sie vom Dorfkern trennt. Es sind typische Bauten der Jahrhundertwende hinter Vorgärten, die sich zum Teil erhalten haben. Die beiden näher an die Strasse herantretenden viergeschossigen Kuben zwischen dem alten und dem neuen Weg auf die Anhöhe, das "Obere Haus Simonett" und die "Alte Post", sind Umbauten, deren Ursprung ins 16. Jahrhundert zurückreicht. Wie die südlich anschliessenden bäuerlichen Bauten, die sich unregelmässig am Hangfuss verteilen, sind sie erst seit dem Bau der Umfahrungsstrasse zusammen mit der nördlichen Reihe als Einheit zu fassen. Die Wirtschaftsbauten sind wie im alten Dorf hinter den Wohnhäusern angeordnet.

Hangaufwärts löst sich die geschlossene Bebauung allmählich auf. Einige Höfe verschiedener Epochen, deren Stellung sich dem hügeligen Terrain anpasst, folgen in unterschiedlichen Abständen der Strasse nach Reischen (B 0.2).

Die Bausubstanz setzt sich zur Hauptsache aus massiv gemauerten und verputzten Wohnbauten zusammen, denen sich die in der Regel freistehenden Holzkonstruktionen der Wirtschaftsbauten zugesellen. Die verschiedenen Epochen und Nutzungsformen sind deutlich voneinander getrennt. So sind etwa die bäuerlichen Zeilenbebauungen des Spätmittelalters entlang der Kirchgasse angeordnet oder die im Dienste des im 19. Jahrhundert aufkommenden Tourismus stehenden Gasthäuser konzentrieren sich auf die Durchgangsstrasse. Die Neubautätigkeit innerhalb der alten Strukturen hat sich bis heute auf wenige Bauten beschränkt. Allerdings treten sie an Nahtstellen wie dem Uebergang von der Durchgangsstrasse ins alte Dorf (0.0.12), von der Kirchgasse in den Kirchenbezirk (0.0.21) oder am südlichen Ortsausgang auf (0.0.11), wo sie empfindlich stören. Die in unmittelbarer Nähe der historischen Ortsbebauung verstreut hingestellten Chalets (0.0.10), Ein- (0.0.13) und Mehrfamilienhäuser (0.0.20) lösen die klaren Strukturen des geschlossenen Ortsbildes auf.

Auf beiden Längsseiten des alten Dorfes bilden im ebenen Gelände Obstgärten eine intakte bäuerliche Umgebung (U-Zo I). Jener im Süden nimmt in einem gewissen Abstand eine weitläufige, jedoch niedrige neue Schulanlage (0.0.19), gegen die Uferebene ein neues, die benachbarten Gutshöfe konkurrenzierendes Gemeindezentrum mit Wohnanteil auf (0.0.20). Gegen die Talenge im Norden schliesst sich eine weitgehend unverbaute Uferwiese an (U-Zo II). Den unteren Rand begrenzt das mit Buschwald gesäumte Rheinufer, den oberen die Durchgangsstrasse, deren talseitiger Rand nach und nach mit einem Konglomerat von Bauten aufgefüllt wird, das den Blick auf die charaktervolle Häuserreihe der Jahrhundertwende verstellt. Das ebene Wiesland der südlichen Uferebene (U-Zo III) hat neben vereinzelt Gewerbe- und bäuerlichen Bauten unterhalb der

**Siedlungsentwicklung** (Fortsetzung)

Siedlung neue Wohnbauten aufgenommen (U-Zo VI). Hinter dem Dorf bildet das Wiesland einer schützenden Hangmulde den Ortsbildhintergrund; in den Hängen ihrer nördlichen und südlichen Ausläufer (U-Zo V, U-Zo IV), welche die Verbindung zu den Uferwiesen herstellen, haben sich als Fortsetzung der Ortsbebauung neuere Gewerbebetriebe und Einfamilienhäuser angesiedelt. Talaufwärts folgt auf die Hangmulde ein flacher Wieshang, dessen Fuss die Umfahrungsstrasse von der Uferwiese trennt (U-Zo VII).

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Bewahren bzw. wiederherstellen der typischen Vorgärten vor den Bauten an der Durchgangsstrasse
- Pflegen und erhalten der Obstgärten an den Rändern des alten Dorfes
- Freihalten der schmalen Hangfusswiese am Ostrand der Strasse vor dem nördlichen Ortseingang
- Konzentration der Neubauten auf bestimmte Zonen (U-Zo IV, V, VI)

L

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Datum/Bearbeiter

GR

5.3

Zillis-Reischen

Zillis

1.Fassung

10.89/sen

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

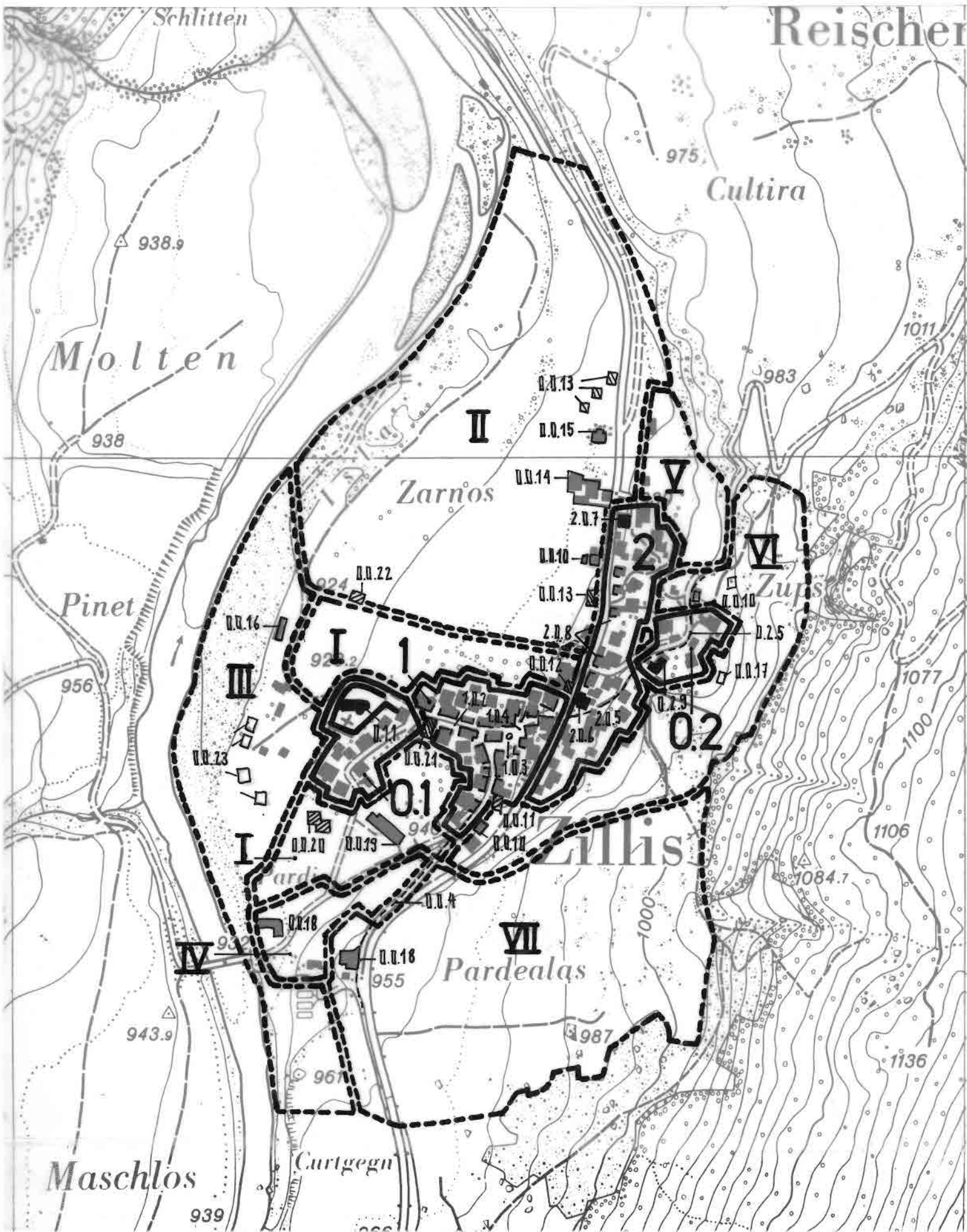
	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie räumliche Qualität arch. hist. Qualität Bedeutung Erhaltungsziel Hinweis störend	Foto-Nummer
G	1	Ortskern 15.-20.Jh.: bäuerl./klein- bäuerliche Strassenbebauung	AB X / X A	4,7,10-26, 29,40,45-51, 54,55-57,63, 86,98,102
G	2	Bebauung (E.19./A.20.Jh.) längs und (17.-19.Jh.) über Talstrasse um 1870	B // / B	52-53,55-56, 58-62,64,66 68,76,78-85, 87-93,95-101, 105-108
B	0.1	Kirchenbezirk: herrschaftliche Gehöfte 17.-18.Jh., z.T. Parks	AB X X X A	2,8-9,22,27, 28,30-32,34 -39,41-43
B	0.2	Gehöfte 18./19.Jh./Weg nach Reischen	B // / B	67, 69-73,75
U-Zo	I	Eingezäunte Obstbaumgärten und Schul- areal	a X a	2,5-6,8-9, 40,44,63,86, 94
U-Zo	II	Sanft abfallende Uferwiese Nord	a X a	33,63,86-93
U-Zo	III	Uferwiese Süd, ansatzweise überbaut	a / a	-
U-Zo	IV	Wieshang zwischen Schulareal und Um- fahrungsstrasse, mit neuen Einfami- lienhäusern verstellt	b / b	5-6
U-Zo	V	Hangfuss Nord, gegen das Tal Gewer- be-, am Hang neue Wohnbauten	b / b	-
U-Zo	VI	Wieshang Nord unter dem bewaldeten Schamserberg	a X a	70,73,91
U-Zo	VII	Flacher Wieshang Süd unter dem bewal- deten Schamserberg	a / a	1
E	0.1.1	Ref. Kirche St. Martin, geostet; Schiff und Südturm von 1130, Poly- gonalchor 1509, bemalte romanische- Felderdecke um 1160	X A	2,9,28,31, 34-35,41-42, 86,98
	1.0.2	Kirchgasse: alter Weg zum Schamser- berg	o	20,24-26,29 -30
	1.0.3	Platzerweiterung um Verzweigung alte Talstrasse/Kirchgasse	o	17,47-51
	1.0.4	Alte Talstrasse (auch 0.0.4)	o	4,10-15,18- 19,21
	2.0.5	Alter Weg nach Reischen: Fortsetzung Dorfgasse/oberer Teil alte Talstrasse	o	68,95,99, 101
E	2.0.6	Gasthof alte Post, 1608, um 1900 in klassizistischen Kubus umgebaut, an Uebergang alte Talstrasse/Umfahrung	X A	53,60,105- 106,108
E	2.0.7	Hotel Viamala - klassizistischer Ku- bus am nördlichen Ortseingang	X A	61-62,80,84 -85,88-89, 91-93
	2.0.8	Einseitige Reihe klassizist. Kuben an Talstrasse des 19. Jh.	o	53,58,60-62, 64,66,83-85, 90-93,108

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente		Aufnahmekategorie räumliche Qualität arch. hist. Qualität Bedeutung Erhaltungsziel Hinweis störend	Foto-Nummer
E	Nummer	Benennung	
	0.2.9	Stattliches Bauernhaus um 1700 mit naiver Architekturmalerie: Zentrum der Bebauung am Weg nach Reischen	67,71,101
	0.0.10	Neuere Wohnchalets am Ortsrand	62,77,92,103
	0.0.11	Neuer Ladenanbau: Glasfront in Aluminiumrahmen unter niedrigem Flachdach, vom altem Ortszugang ablenkend	102
	0.0.12	Neues Wohnhaus, an Gelenkstelle Kern/Erweiterung bezugslos eingezwängt	108
	0.0.13	Neue Einfamilienhäuser, die kaum verbaute Uferwiese Nord am Ostrand zersiedelnd	93
	0.0.14	Gewerbe/Werkhallen des frühen 20. Jh. hinter Gehölz am Ortseingang Nord	65,88,93
	0.0.15	Fabrikantenvilla um 1930 - isoliert vor Ortseingang Süd	93
	0.0.16	Neue kleingewerbliche Werkstätten	-
	0.0.17	Neues Eifamilienhaus am Ortsrand Ost	-
	0.0.18	Gehöft 18. Jh. in erhöhter, dominierender Stellung vor Ortseingang Süd	5-6
	0.0.19	Schule um 1950 vor Südsansicht der historischen Bebauung	2
	0.0.20	Neues, grossvolumiges Gemeindezentrum in Wiese, die Sicht auf den benachbarten Kirchenbezirk behindernd	2
	0.0.21	Neues Einfamilienhaus Ende Kirchgasse /Kirchhofeingang: Einbruch in die historische Bebauung	22,30
	0.0.22	Neues Hotel-Restaurant, exponiert in Uferwiese vor Silhouette Kirche/Dorf	-
	0.0.23	Neue Wohnbauten in Uferwiese Süd	-

--	--	--	--	--	--	--





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

GR

5.3

Zillis-Reischen

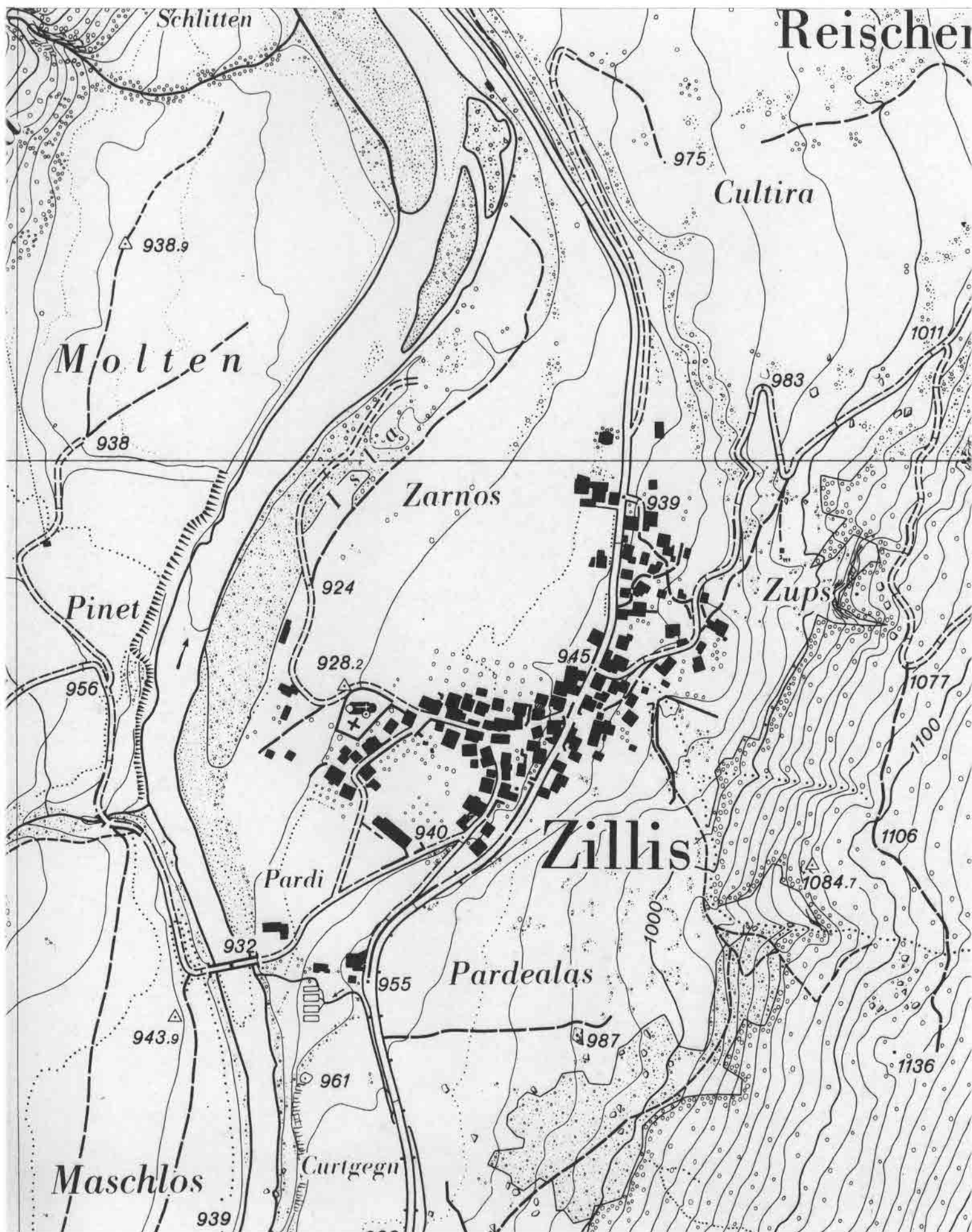
— Zillis

1. Fassung

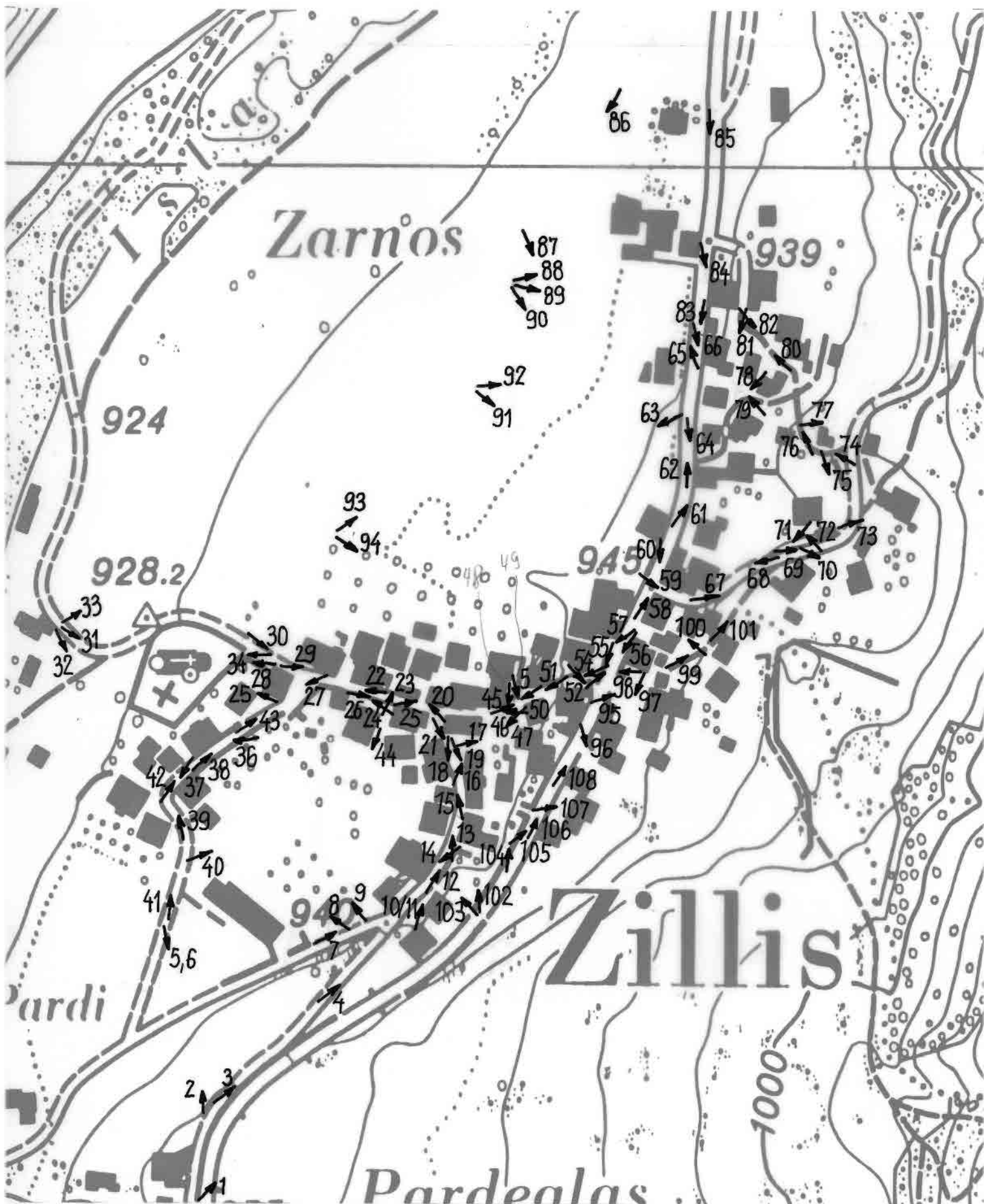
Massstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--



--	--	--	--	--	--	--





1



7



13



2



8



14



3



9



15



4



10



16



5



11



17



6



12



18



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



30



36



37



43



49



38



44



50



39



45



51



40



46



52



41



47



53



42



48



54



55



61



67



56



62



68



57



63



69



58



64



70



59



65



71



60



66



72



73



79



85



74



80



86



75



81



87



76



82



88



77



83



89



78



84



90



91



97



103



92



98



104



93



99



105



94



100



106



95



101



107



96



102



108



Kt. Bez. Gemeinde

GR

5.3

Zillis-Reischen

Datum:

Daten

1983

Nachträge:

--	--	--	--	--	--	--

ORTE

Reischen

Zillis

Gemeinde: Zillis-Reischen

Bezirk: Hinterrhein/ Schams

Kanton: Graubünden

* besucht, nicht aufgenommen

** Hinweis, Streusiedlung

Landeskarte Nr. (1215), 1235

ORL-GEMEINDEDATEN

		Sektor 1	1960	32 %	1970	20 %	1980	30 %
Einwohner 1980	252	Sektor 2	1960	41 %	1970	55 %	1980	30 %
Einwohner 1970	318	Sektor 3	1960	27 %	1970	24 %	1980	40 %
Zuwachs 1970–80	-21 %	Entwicklungsfaktor $e = 0.78$ (Schweizerischer Durchschnitt $e = 1$; wenn e über 1, liegt die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde von 1970 bis 1980 über dem schweizerischen Durchschnitt)						
Zuwachs 1960–70	1 %							
Zuwachs 1950–60	14 %	Altersstrukturfaktor $a = 0.38$ (Schweizerischer Durchschnitt $a = 1$; wenn a unter 1, war die Gemeinde 1980 überaltert)						

SCHUTZEMPFEHLUNGEN UND VERORDNUNGEN

Auf Heimatschutzliste A/B

/

Auf Kulturgüterschutzverzeichnis nat./kant./lokaler Bedeutung:

national: S. Martegn, Baselgia reformada

Im BMR:

/

Baudenkmäler unter Bundesschutz:

314: Kirche St. Martin

Weitere Schutzverordnungen: Kantonaler Denkmalschutz

869: Evang. Kirche St. Martin



KT. BEZ. GEMEINDE

ORT

JAHRGANG

GR 5.3

Zillis-Reischen

KARTE

1970

Landeskarte 1:25'000





KT. BEZ. GEMEINDE

ORT

JAHRGANG

GR 5.3 Zillis-Reischen

KARTE

1874

Siegfriedkarte 1:50'000

